



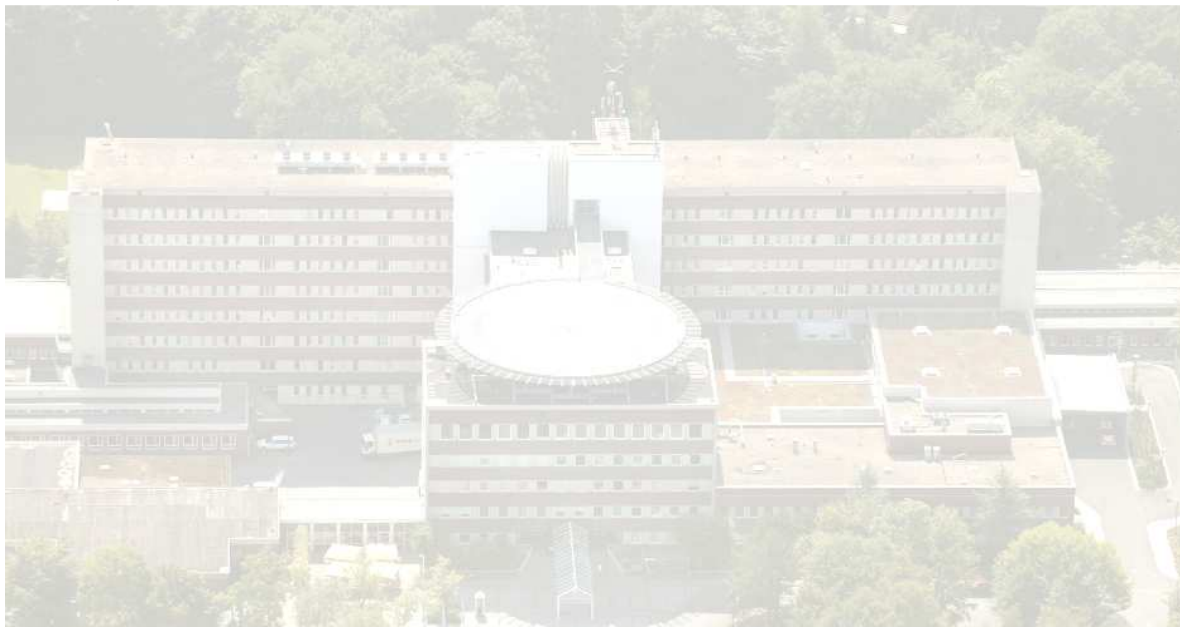
St. BARBARA-Klinik

Hamm-Heessen GmbH

Kopf- und Traumazentrum
Brustzentrum



2004 Qualitätsbericht





Pace e bene – Friede und Heil

Gruß des hl. Franziskus

St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH

Am Heessener Wald 1
59073 Hamm
Tel: +49 (0) 2381 – 681-0
Fax: +49 (0) 2381 – 681 - 1160
www.barbaraklinik.de
E-Mail: info@barbaraklinik.de



Geschäftsführer

Dr. rer. pol. Klaus Goedereis
Wilhelm Hinkelmann
E-Mail: whinkelmann@barbaraklinik.de
Tel: +49 (0) 2381 – 681-1001

Ärztlicher Direktor

Prof. Dr. med. H.W. Wiechmann
E-Mail: hwiechmann@barbaraklinik.de
Tel: +49 (0) 2381 – 681 -1200

Pflegedirektorin

Diplom Pflegewirtin(FH) Barbara Köster
E-Mail: bkoester@barbaraklinik.de
Tel: +49 (0) 2381 – 681 - 1040

Träger:

St. FRANZISKUS-Stiftung-Münster

St. Mauritz-Freiheit 46
48145 Münster
Tel: +49 (0) 0251- 270 79-0
www.st-franziskus-stiftung.de
E-Mail: info@st-franziskus-stiftung.de



Stiftungsvorstand

Dr. rer. pol. Rudolf Köster (Vorsitzender)
Dr. rer. pol. Klaus Goedereis
Schwester Diethilde Bövingloh



Inhaltsangabe

Vorwort	6
Einleitung	7
Basisteil	11
A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses.....	11
A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses	11
A-1.2 Wie lautet das Institutskennzeichen des Krankenhauses?.....	11
A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?.....	11
A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?.....	11
A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus	11
A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten	11
Fachabteilungen.....	12
A-1.7 A Fachabteilungen	12
Top-40 DRG der Klinik.....	13
A-1.7 B Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG)* der Klinik.....	13
Besondere Versorgungsschwerpunkte	14
A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte	14
A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten	16
A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der	
Berufsgenossenschaft	16
Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	17
A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten	17
A-2.1.1 Apparative Ausstattung.....	17
A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten	17
B Fachabteilungen und medizinisches Leistungsspektrum des Krankenhauses	17
Innere Medizin	18
B-1.1 Innere Medizin	18
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	18
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	19
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:.....	20
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004	21
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	21
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	22
Nephrologie Abteilung für Nierenerkrankungen, Dialyse und Immunologie.....	23
B-1.1. Nephrologie	23
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	23
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	24
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:.....	24
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004	25
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	25
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	26
Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie	27
B-1.1. Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie	27
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	27
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	28
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:.....	28
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppe (DRG) der Fachabteilung in 2004	29
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	29
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	30



Unfallchirurgie	31
B-1.1. Unfallchirurgie.....	31
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	31
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	32
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	32
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	33
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	33
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	34
Neurochirurgie.....	35
B-1.1. Neurochirurgie	35
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	35
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	36
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	36
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	37
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	37
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	38
Urologie	39
B-1.1. Urologie	39
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	39
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	40
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	40
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	41
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	41
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	42
Gynäkologie und Geburtshilfe.....	43
B-1.1. Gynäkologie und Geburtshilfe.....	43
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	43
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	44
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	48
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	49
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	50
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	51
Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO)	52
B-1.1 Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO).....	52
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	52
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	53
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	54
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	55
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	56
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	57
Augenheilkunde.....	58
B-1.1. Augenheilkunde.....	58
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	58
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	58
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:	58
B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004.....	59
B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004	59
B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004 ..	60



Radiologie und Nuklearmedizin	61
B-1.1. Radiologie und Nuklearmedizin	61
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	61
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:	61
Anästhesiologie und operative Intensivmedizin.....	63
B-1.1. Anästhesiologie und operative Intensivmedizin.....	63
B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:	63
B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung	64
B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:.....	65
Ambulantes Operieren.....	66
B-2 Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses.....	66
B-2.1 Anzahl der ambulanten Operationen in 2004.....	66
B-2.2 Die häufigsten ambulanten Operationen der Fachabteilungen in 2004 .	66
B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen.....	67
Personalqualifikation	68
B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst	68
B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst.....	69
Externe Qualitätssicherung.....	70
C Qualitätssicherung	70
C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V.....	70
C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V ..	71
C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V).....	71
C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management - Programmen (DMP).....	71
Mindestmengen.....	72
C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.....	72
C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V	72
Systemteil	73
D Qualitätspolitik.....	73
Was uns wichtig ist - das Leitbild als Grundlage unseres Handelns	73
Ziele 2004.....	75
Aufbau des Qualitätsmanagements	76
E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung	76
E-1 Aufbau des Qualitätsmanagements	76
Qualitätsbewertung.....	80
E-2 Qualitätsbewertung.....	80
Teilnahme an weiteren Verfahren der Qualitätssicherung.....	82
Sonstige Verfahren der Qualitätsbewertung.....	83
Qualitätsmanagementprojekte	84
F Qualitätsmanagementprojekte in 2004.....	84
Kontakt und Ansprechpartner	85
G Weitergehende Informationen	85
Impressum	85
Redaktion.....	85
Anreise	86

VORWORT

Der Gesetzgeber hat für das Geschäftsjahr 2004 erstmals allen Krankenanstalten verbindlich den Auftrag erteilt, einen strukturierten Qualitätsbericht nach § 137 SGB V zu erstellen und im Internet zu veröffentlichen. In unserem hier abrufbaren Qualitätsbericht 2004 geben wir detailliert über unser Leistungsgeschehen und über Aktivitäten und Ergebnisse im Qualitätsmanagement ausführlicher, als der vom Gesetzgeber geforderte Qualitätsbericht verlangt, Auskunft.



Die Klinikleitung der St. BARBARA-Klinik, Prof. Dr. Wiechmann (Ärztlicher Direktor), Frau Köster (Pflegedirektorin), Herr Hinkelmann (Geschäftsführer). (V.l.n.r.)

Der Träger der St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH hat bereits vor neun Jahren gemeinsam mit allen Einrichtungen sehr erfolgreich ein umfassendes Qualitätsmanagement im Rahmen der Leitbildentwicklung eingeführt.

„Die St. FRANZISKUS-Stiftung und ihre Einrichtungen bilden eine christlich orientierte Dienstgemeinschaft. Das Ziel, dem Patienten ein Höchstmaß an Qualität zu bieten, prägt unsere Unternehmensorganisation auf jeder Ebene. Die Strukturen sind einfach und übersichtlich. Sie passen sich den Erfordernissen der Patientenversorgung an“.

Dieses Ziel unseres Leitbildes setzen wir im Arbeitsalltag mit den Methoden des umfassenden Qualitätsmanagements um. Eine hohe Kompetenz, menschliche Zuwendung und am christlichen Menschenbild orientierte Grundhaltung, sowie eine moderne technische Ausstattung prägen daher die Arbeit in unserer Klinik.

Wir stellen uns seit Jahren immer wieder auf den Prüfstand, arbeiten laufend mit unseren Mitarbeitern an Verbesserungspotenzialen und bauen unsere Stärken weiter aus. Dabei helfen uns externe Qualitätssicherungsmaßnahmen sowie interne Schulungsmaßnahmen, Projektgruppen- und Qualitätszirkelarbeit.

Inzwischen wurden wir als erstes Krankenhaus in Hamm und der näheren Umgebung im April 2005 mit dem kombinierten Qualitätssiegel nach **KTQ** und **proCum Cert**, für das zusätzliche Anforderungen zu erfüllen sind, ausgezeichnet.

Neben der internen Qualitätsorientierung ist eine noch bessere Verzahnung der verschiedenen Versorgungsbereiche unabdingbar zur insgesamt weiteren Qualitätsverbesserung der Versorgung kranker Menschen. Die notwendige Verzahnung durch die Ansiedlung von verschiedenen Einrichtungen auf dem Gelände der St. BARBARA-Klinik wird bereits seit Jahren gefördert. Fünf Arztpraxen und eine Orthopädische Werkstatt haben bereits heute ihren Standort auf unserem Krankenhausgelände. Darüber hinaus ist die St. BARBARA-Klinik Mitgesellschafter des Christlichen Hospizes Hamm gGmbH, der reha bad hamm GmbH und eines Krankenhaus-Logistikzentrums in Ahlen. Letzteres versorgt als Dienstleistungszentrum nicht nur Einrichtungen der Stiftung u.a. mit Arzneimitteln und Medikalprodukten, sondern ist auch Sitz der Zentralsterilisation für mehrere Krankenhäuser.

Zertifiziert zu sein ist uns Bestätigung und großer Ansporn zugleich. Die Tatsache, dass wir das doppelte Zertifikat erreicht haben, bedeutet jedoch nicht, dass es bei uns nichts mehr zu verbessern gibt. Der Qualitätsprozess wird auch in Zukunft elementarer Bestandteil der St. BARBARA-Klinik Hamm bleiben, um die Anforderungen, Wünsche sowie Erwartungen insbesondere unserer Patienten optimal erfüllen zu können.

St. Barbara-Klinik Hamm-Heessen GmbH

Klinikleitung



EINLEITUNG

Die St. FRANZISKUS-Stiftung

Die St. FRANZISKUS-Stiftung Münster (SFS) wurde von der Ordensgemeinschaft der Franziskanerinnen Münster-St. Mauritz gegründet, die seit 1844 vor allem in der Krankenpflege tätig ist.

Das Tau



Signet der St. FRANZISKUS-Stiftung

Unser Signet, das TAU-Zeichen, besteht aus zwei Teilen und ist wesentlicher Bestandteil unseres gemeinsamen Erscheinungsbildes.

Der obere Teil stellt ein aufgeschlagenes Evangeliar dar, das für die Verkündigung der frohen Botschaft steht. Den unteren Teil bildet das TAU selbst, das seit Menschengedenken ein Zeichen des Lebens ist. Es zeigt in stilisierter Form einen zur vollen Entfaltung gelangten Baum.

Der Stamm erhebt sich in die Höhe und wächst zugleich in die Breite. Im Neuen Testament heißt es, dass alle, die sich in großer Drangsal zu Jesus Christus bekennen, das TAU zum Zeichen der Rettung als Siegel auf die Stirn gedrückt bekommen.

Franziskus liebte dieses Zeichen ganz besonders. Es wurde zu seinem persönlichen Ausdruckszeichen und zu seinem Siegel. Das, was Franziskus mit dem Leben erstrebte, drückte er mit dem Zeichen des TAU aus. Das TAU ist für Franziskus ein Zeichen des Segens und des Friedens, das Wohlwollen und Trost schenkt und zum Dienst am Kranken und Armen herausfordert. Im griechischen Alphabet ist das TAU ein kleiner Buchstabe. Mit ihm verbindet Franziskus die Wertschätzung von allem, mag es noch so klein sein. Kein Ding ist unbedeutend, erst recht kein Mensch.

So wird dieses uralte Lebenssymbol für die franziskanische Bewegung zum Kennzeichen.

Qualitätsmanagement

Die St. FRANZISKUS-Stiftung

Die Stiftung hat sich durch ihre Satzung verpflichtet, die übernommenen Werke in der Intention der Ordensgemeinschaft mit ihren kirchlichen und franziskanischen Grundsätzen weiter zu führen.

Zur Stiftung gehören Krankenhäuser, Fachkliniken, Seniorenheime sowie Einrichtungen der Behindertenhilfe. Darüber hinaus bestehen Beteiligungen an Hospizen, ambulanten Reha-Zentren und Pflegediensten.



Dr. Klaus Goedereis (Vorstand), Schwester Diethilde Bövingloh (Vorstand), Dr. Rudolf Kösters (Vorstandsvorsitzender). (V.l.n.r.)



Die Einrichtungen wurden durch gewerbliche Gesellschaften im Bereich der logistischen Versorgung und des Facility Managements erweitert.



Hohe Kompetenz in allen Fachbereichen, menschliche Zuwendung und modernste technische Ausstattung prägen die Arbeit in den Einrichtungen der Stiftung. Dies geschieht durch die Unterstützung des gemeinsamen Leitbildes, das im Arbeitsalltag mit den Methoden des umfassenden Qualitätsmanagement umgesetzt wird.

Hohe Qualität in der Medizin, in der Pflege und im Management, das ist unser Ziel. Danach streben wir täglich in den unterschiedlichen Bereichen unseres Alltags. Immer wieder stellen wir uns dabei auf den Prüfstand, arbeiten an Verbesserungspotentialen und bauen unsere Stärken weiter aus.

Maßstab unseres Handelns sind die uns anvertrauten Patienten, Bewohner und Gäste.

Diesem Anspruch fühlen wir uns verpflichtet, damit für die uns anvertrauten Menschen gilt:

Bei uns sind Sie

in guten Händen.



Qualitätsmanagement

Gesetzliche Vorgaben

Der Gesetzgeber hat im § 137 des SGB V (Sozialgesetzbuch) den Deutschen Krankenhäusern erstmals verbindlich den Auftrag erteilt, alle zwei Jahre einen strukturierten Qualitätsbericht zu erstellen.

Dieser Qualitätsbericht entspricht den gesetzlichen Vorgaben.

Wir machen Qualität transparent

Der Qualitätsbericht hat mehrere Ziele. Er richtet sich an verschiedene Zielgruppen. Adressaten des Berichtes sind sowohl die Krankenkassen, die Ärzteschaft als auch die Patienten. Die Intention des Qualitätsberichtes ist, den genannten Zielgruppen einen Überblick über das Leistungsspektrum und die Leistungsfähigkeit eines Krankenhauses zu vermitteln.

Der Qualitätsbericht schafft damit Transparenz und Überprüfbarkeit in der deutschen Krankenhauslandschaft. Kostenträger, zuweisende Ärzte und Patienten bekommen mit dem Werk ein Instrument an die Hand, das ihnen hilft, das für sie richtige Krankenhaus auszusuchen.

Weil der Qualitätsbericht das Leistungsniveau in einem Krankenhaus durchschaubarer und nachvollziehbarer macht, als es bisher häufig der Fall war, ist er eine wertvolle Informations- und Entscheidungshilfe bei der Wahl der richtigen Behandlung.

Erstmals liegen nun objektive Daten und Fakten vor, die Kliniken in ihrer erbrachten Leistung vergleichbar machen. Krankenkassen, Ärzte und Patienten können deshalb jetzt anhand konkreter Daten und Fakten erkennen, wie leistungsstark ein bestimmtes Krankenhaus ist. Sie sind künftig nicht mehr auf subjektive Einschätzungen, Hörensagen oder Teilinformationen angewiesen. Der Qualitätsbericht ist damit zugleich auch ein wichtiges Instrument zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit eines Krankenhauses im schärfer gewordenen Klinikwettbewerb.

Die St. BARBARA-Klinik

Die St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH wurde 1967 zunächst mit 386 Patientenbetten in 7 Fachabteilungen gegründet. Seit dieser Zeit hat sich das medizinisch-therapeutische Leistungsspektrum ständig erweitert.

Seit 1979 wurden die Fachbereiche der Neurochirurgie, der Anästhesie sowie der operativen Intensivmedizin systematisch ausgebaut. Heute stehen im Bereich der Intensivmedizin 27 Patientenbetten und für die operative Versorgung insgesamt 10 OP-Säle zur Verfügung. Ein zentraler Aufnahmebereich mit einem Schockraum sowie der Hubschrauberlandeplatz runden das medizinische Leistungsspektrum ab.

Die St. BARBARA-Klinik ist als Kopf- und Trauma-Zentrum für Hamm und die Umgebung von überregionaler Bedeutung.

Die Klinik verfügt über:

- 424 Betten
- 841 Mitarbeiter
- 12 Fachabteilungen

Die Klinik versorgt pro Jahr:

- 15.829 stationäre Patienten
- 33.143 ambulante Patienten
- 13.000 operative Eingriffe



Umfassendes Qualitätsmanagement

Mit unserem Qualitätsmanagement (QM) arbeiten wir gezielt daran, die Behandlung und Versorgung der Patienten ständig zu verbessern indem wir aus unseren positiven Erfahrungen, aber auch aus unseren Fehlern lernen. Das Leitbild dient uns dabei als Grundlage und Orientierung. Qualitätsmanagement bedeutet für uns konkret:

Aktivitäten

Folgende Einrichtungen und Aktivitäten werden von uns gezielt im Qualitätsmanagement genutzt:

- Beschwerdemanagement für Patienten und Besucher
- Patientenbefragungen, in denen wir uns dem Vergleich mit anderen Häusern stellen
- Mitarbeiterbefragungen zur Untersuchung und Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit
- Externe Qualitätssicherung gemäß § 137 SGB V. Dabei werden für eine Reihe von Fallpauschalen die Qualität unserer Behandlungsergebnisse erfasst und verglichen.

Zertifizierung



Wir bereiten uns gezielt auf eine Zertifizierung nach „KTQ“ und "proCum Cert" im Jahr 2005 vor. Letzteres Qualitätszertifikat ist speziell für kirchliche Krankenhäuser entwickelt worden. Als Vorbereitung zu beiden Qualitätssiegeln dienen Selbst- und Fremdbewertungen in allen Bereichen, die neben der Darstellung unserer Stärken auch zur Festlegung gezielter Verbesserungsschritte dienen.

QM-System

Um die internen Abläufe reibungsloser zu gestalten und den wachsenden gesetzlichen Anforderungen zu genügen, ist eine gute Kommunikation unverzichtbar. In jeder Abteilung soll ein Mitarbeiter als "QM-Beauftragter" als Ansprechpartner und Multiplikator im QM-System dienen.



Brustzentrum

Die St. BARBARA-Klinik bildet gemeinsam mit weiteren Kooperationspartnern das Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest, dessen operatives Zentrum die Klinik ist.

Als Anerkennung der hohen medizinischen Kompetenz und der pflegerischen Leistungsfähigkeit in der Betreuung der an Brustkrebs erkrankten Frauen, wurde das Team der Frauenklinik im Oktober 2004 mit dem Deutschen Pflegepreis ausgezeichnet. Der Antrag zur Ernennung zum Brustzentrum durch das Land NRW ist gestellt. Die Ernennung wird im Berichtsjahr 2005 erfolgen.

Die abschließende Zertifizierung gemäß der Richtlinien der Ärztekammer Westfalen-Lippe ist für das letzte Quartal im Jahre 2005 vorgesehen.



BASISTEIL

A Allgemeine Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

A-1.1 Allgemeine Merkmale des Krankenhauses

St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH
Am Heessener Wald 1
59073 Hamm
Telefon: +49 (0) 2381 – 681 - 0
Fax: +49 (0) 2381 – 681 - 1160
Internet: www.barbaraklinik.de
E-Mail: info@barbaraklinik.de

A-1.2 Wie lautet das Institutskennzeichen des Krankenhauses?

260592084

A-1.3 Wie lautet der Name des Krankenhausträgers?

St. FRANZISKUS-Stiftung Münster

A-1.4 Handelt es sich um ein akademisches Lehrkrankenhaus?

Die St. BARBARA-Klinik ist kein akademisches Lehrkrankenhaus

A-1.5 Anzahl der Betten im gesamten Krankenhaus

424 Betten

A-1.6 Gesamtzahl der im abgelaufenen Kalenderjahr behandelten Patienten

Stationäre Patienten: 15.826
Ambulante Patienten: 33.143



Fachabteilungen

A-1.7 A Fachabteilungen

Schlüssel nach § 301 SGB V	Name der Klinik	Zahl der Betten	Zahl der stationären Fälle	Hauptabt. (HA) oder Belegabt. (BA)	Poliklinik/Ambulanz Ja (j) Nein (n)	Geburten
0100	Innere Medizin	110	4.459	HA	J	
0400	Nephrologie	26+8*	683	HA	J	
1500	Allgemeinchirurgie	35	1.103	HA	J	
1600	Unfallchirurgie	42	1.660	HA	J	
1700	Neurochirurgie	57	2.227	HA	J	
2200	Urologie	68	2.508	HA	J	
2400	Gynäkologie / Geburtshilfe	47	2.790	HA	J	483
2600	Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	9	1.002	BA	N	
2700	Augenheilkunde	22	1.125	BA	N	
	Gesamt	424	17.537			
	Gesamt ohne interne Verlegungen	424	15.829			

*Nephrologie + 8 Teilstationäre Dialyse-Betten



Top-40 DRG der Klinik

A-1.7 B Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG)* der Klinik

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	C08	Katarakt-Operation (Grauer Star)	890
2	I10	Operationen Bandscheibenvorfall und Rückenmarkskanaleinengung	737
3	E63	Schlafapnoesyndrom (Atempausen während Nachtschlaf)	491
4	I68	Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich, keine Operation	464
5	P67	Geburt eines Säuglings	461
6	L07	Harnblasenoperationen transurethral (endoskopisch)	383
7	O60	Entbindung (auf natürlichem Wege, ohne operative Maßnahmen)	363
8	B02	Kraniotomie, Operationen am Gehirn	325
9	J62	Bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse, u.a. Chemotherapie	262
10	J06	Große Operationen an der weiblichen Brustdrüse bei Karzinom	233
11	D06	Operationen an Nasennebenhöhlen und Mittelohr	194
12	L64	Harnsteine (Nieren- und Harnleitersteine)	192
13	J07	Kleine Operationen an der weiblichen Brustdrüse bei Karzinom	188
14	G11	Operationen am Schließmuskel (Mastdarm)	184
15	D14	Operationen an Ohr, Nase, Mund und Hals, ein Belegungstag	183
16	B70	Apoplexie (Schlaganfall)	181
17	G48	Koloskopie, Darmspiegelung bei Erkrankungen der unt. Verdauungsorgane	177
18	M60	Bösartige Erkrankung der männl. Geschlechtsorgane, u.a. Chemotherapie	167
19	N04	Gebärmutterentfernung (gutartig)	166
20	I04	Ersatz des Kniegelenks (Kniegelenktotalendoprothese)	165
20	K60	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	165
20	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	165
23	D11	Tonsillektomie (Entfernung der Rachenmandeln)	162
24	L63	Infektion der Harnorgane	156
25	D09	Operationen an Ohr, Nase, Mund und Hals	154
26	L60	Niereninsuffizienz (Funktionseinschränkung der Niere)	149
27	F67	Bluthochdruckerkrankungen	148
28	I18	(Endoskopische) Operationen am Knie; Op. an Ellenbogen und Unterarm	145
29	M02	Resektion (Verkleinerung) der Prostata transurethral (endoskopisch)	144
30	F60	Akuter Herzinfarkt	140
31	M04	Operationen am Hoden	136
32	L42	Nieren- und Harnleitersteinzertrümmerung (ESWL)	135
33	L62	Bösartige Erkrankung der Harnorgane (Niere, Harnleiter, Harnblase)	134
34	Z62	Nachbehandlung nach Karzinom	132
35	F71	Herzrhythmusstörungen	126
35	G67	Erkrankungen des Verdauungssystems	126
37	E65	Chronisch obstruktive Atemwegserkrankungen	122
38	F62	Herzmuskelschwäche und Schock	114
39	I03	Ersatz des Hüftgelenks (Hüftgelenktotalendoprothese)	113
39	L41	Spiegelung der Harnröhre und Harnblase	113
40	O01	Kaiserschnitt zur Entbindung	108

*DRG = Diagnosebezogene Fallgruppen (Stand 2004)



Besondere Versorgungsschwerpunkte

A-1.8 Besondere Versorgungsschwerpunkte sowie allgemeine Serviceangebote

Die St. BARBARA-Klinik ist als Schwerpunktkrankenhaus Kopf- und Traumazentrum für die Stadt Hamm und die Region. Die Fachabteilungen Neuro-, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie bilden in enger Zusammenarbeit mit der Hals-, Nasen-, Ohrenabteilung sowie der Augenheilkunde des Hauses ein Kompetenzzentrum und garantieren eine optimale Versorgung von schwer- und schwerstverletzten Patienten. Der Hubschrauberlandeplatz auf dem Dach des Klinikgebäudes entspricht den neuesten europäischen Standards, kann nachts angefliegen werden und stellt damit den schnellen und schonenden Transport schwerstverletzter Patienten sicher.

Die im Herbst 2002 in Betrieb genommene neue operative Intensivstation mit 19 Betten ist nach den modernsten Erkenntnissen ausgestattet und ist die größte dieser Art in der Region. Sie bildet einen wichtigen Baustein im Behandlungskonzept des Kopf- und Traumazentrums.

Neben der Behandlung von Schwer- und Schwerstverletzten rundet die Diagnostik von Erkrankungen am Kopf (z.B. Schlaganfall, Hirntumor oder Blutungen im Hirnbereich) das große Behandlungsspektrum des Kopf- und Traumazentrums ab. Hierfür steht die modernste apparative Ausstattung zur Verfügung (dreidimensionaler Computertomograph, Kernspintomograph, und Neuronavigation).

Darüber hinaus besteht in dem Bereich der harnableitenden Organe (Niere und Blase) ein weiterer Behandlungsschwerpunkt, dessen Spektrum zunächst von der Urologie, die überregional in Anspruch genommen wird und der teilstationären Dialyse geprägt war. Durch die Anerkennung der Nephrologie im Jahre 2003 wurde dieser Schwerpunkt abgerundet.

Im Rahmen einer umfassenden Diagnostik und Therapie und bei einem erforderlichen operativen Eingriff sowie der Dialyse wird hier professionell und interdisziplinär (Urologie, Nephrologie und Klinikdialyse) zusammengearbeitet.

Die Gynäkologie hat sich mit hohem Engagement im Bereich der operativen Gynäkologie für eine Professionalisierung in der Brustkrebstherapie eingesetzt. Zusammen mit zwei Kooperationspartnern (St. FRANZISKUS-Hospital in Ahlen und dem St. Marien-Hospital Hamm) wurde das Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest gegründet.

Mit weiteren Partnern im Bereich der niedergelassenen Ärzte (Praxen für Gynäkologie, Radiologie, Pathologie und Psychologie) wurde ein umfassendes und überzeugendes Konzept zur Brustkrebstherapie und Früherkennung entwickelt und erfolgreich durchgeführt.

Im stationären Bereich wurde das Behandlungskonzept für die Betreuung der an von Brustkrebs erkrankten Patientinnen mit dem deutschen Pflegepreis ausgezeichnet.

Im Jahr 2004 wurde das Konzept dieses Brustzentrums Hamm-Ahlen-Soest dem Land NRW übermittelt. Eine Anerkennung als offizielles Brustzentrum ist im Berichtsjahr Jahr 2005 erfolgt.



Über die speziellen Leistungsangebote der Fachabteilungen hinaus hält die St. BARBARA-Klinik folgende Leistungsbereiche und Serviceleistungen für alle stationären Patienten bereit:

Sozialdienst / Überleitungspflege

Der Sozialdienst unseres Hauses unterstützt Patienten in allen krankheitsbedingten sozial- und versicherungsrechtlichen Fragestellungen, der Einleitung von Anschlussheilbehandlungen, Rehabilitationsmaßnahmen oder der Suche nach einem Alten- oder Pflegeheimplatz.

Psychologischer Dienst

Der psychologische Dienst rundet die ganzheitliche medizinische Betreuung, insbesondere von Karzinompatienten ab. Sowohl in Einzel- als auch Gruppengesprächen werden neben Beratung auch Hilfestellungen bei erschwerter Krankheitsverarbeitung (z.B. bei Krebs) gewährleistet.

Seelsorge und Christliche Krankenhaushilfe

Als Haus in katholischer Trägerschaft ist die seelsorgerische Betreuung der Patienten und deren Angehörigen ein besonderes Anliegen. Unterstützt wird das Team der Seelsorge durch die Christliche Krankenhaushilfe, die den Patienten in ehrenamtlicher Arbeit regelmäßig durch Besuche und kleinere Dienstleistungen den Aufenthalt in der Klinik erleichtern möchten.

Sonstige Serviceangebote

- Öffentlichkeitsarbeit (Internetauftritt, Besuchergruppen, Kunstausstellungen im Hause, Informationsabende für Patienten, Broschüren)
- Gesundheitszentrum und Elternschule
- Kontakt zu Selbsthilfegruppen (z.B. Prostata, Diabetes, Brustkrebs)
- Patientenfürsprecher
- Beschwerdemanagement
- Patienten- und Besuchercafe / Kiosk
- Bibliothek
- Patientenfernsehen
- Dolmetscherdienst
- alle Patientenzimmer mit Fernseher und Rundfunk
- jedes Patientenbett mit Telefonanschluss
- 1- und 2-Bett-Zimmer mit besonderer Ausstattung als gesonderte Wahlleistung
- reichhaltige Menü- und Komponentenauswahl bei der Speisenversorgung sowie besondere Kostformen (z.B. vegetarisch, muslimisch)
- Möglichkeit der medizinischen Fußpflege
- ausreichend Parkplätze (gebührenpflichtig)
- Bushaltestelle direkt vor der Klinik
- Übernachtungsmöglichkeit für Angehörige
- Kooperationen mit folgenden Einrichtungen:
 - Orthopädie-Technik Zentrum Künzelt
 - Praxis für Osteopathie
 - Nephrologische Gemeinschaftspraxis und Dialysezentrum
 - Anästhesiologische Gemeinschaftspraxis
 - PET-Zentrum Hamm
 - Radiologische Gemeinschaftspraxis
 - Werkarztzentrum Westfalen-Mitte e.V.
 - reha bad hamm GmbH
 - Mobile Pflege Hamm Nord
 - Christliches Hospiz Hamm
 - Betreute Senioren-Wohnanlage

A-1.9 Ambulante Behandlungsmöglichkeiten

Fachbereich	Leitender Arzt <ul style="list-style-type: none"> • Art der ambulanten Leistung
Allgemeinchirurgie	Priv.-Doz. Dr. med. Kraemer <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz • Sprechstunden für: Koloproktologie, Inkontinenz und Stoma • ambulantes Operieren
Unfallchirurgie	Dr. med. Bühlhoff <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz (Notfallambulanz) • ambulantes Operieren • D-Arzt Verfahren der Berufsgenossenschaft • ambulante physikalische Therapie
Neurochirurgie	Priv. Doz. Dr. med. Ebel <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz / Sprechstunde • ambulantes Operieren
Gynäkologie	Dr. med. Wiebringhaus Dr. (B) Winzen <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz • Sprechstunden für: Mamma, Senologie, Geburtshilfe, Inkontinenz, Elternschule • ambulantes Operieren • ambulante Chemotherapie
Urologie	Dr. med. Schwaab <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz / Sprechstunde: • Andrologische Sprechstunde, Inkontinenzsprechstunde • ambulantes Operieren • ambulante Chemotherapie
Anästhesie	Dr. med. Hühnerschulte Dr. med. Löb <ul style="list-style-type: none"> • Eigenblutspende
Augenheilkunde	Dr. med. Promesberger Priv. Doz. Dr. med. Berg Dr. (B) Binot Dr. med. Balmes <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz / Sprechstunde • ambulantes Operieren
Innere Medizin	Prof. Dr. med. Wiechmann <ul style="list-style-type: none"> • Ambulanz / Sprechstunde
Nephrologie	Dr. med. Pfeiderer <ul style="list-style-type: none"> • Teilstationäre Dialyse

A-2.0 Abteilungen mit Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft

Eine Zulassung zum Durchgangs-Arztverfahren der Berufsgenossenschaft hat die Unfallchirurgie, Chefarzt Dr. med. Bühlhoff.



Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1 Apparative Ausstattung und therapeutische Möglichkeiten

A-2.1.1 Apparative Ausstattung

	Vorhanden		Verfügbarkeit 24 Stunden sichergestellt	
	Ja	Nein	Ja	Nein
Angiographie einschließlich interventioneller Angiographie	X		X	
Computertomographie (CT)	X		X	
Herzkatheterlabor		X		X
Szintigraphie	X			X
Extrakorporale Stoßwellenlithotripsie (ESWL)	X		X	
Elektroenzephalogramm (EEG)	X		X	
Angiographie	X		X	
Schlaflabor	X		X	
Zentrallabor	X		X	
16 Zeilen Spiral-CT	X		X	
Spiegelung	X		X	
Schrittmachermessplatz	X		X	
Operationsmikroskop	X		X	
Navigationsgerät	X		X	
Geräte in Kooperation / bzw. durch Praxen auf dem Klinikgelände:				
Positronenemissionstomographie (PET)	X			X
Magnetresonanztomographie (MRT)	X		X	

A-2.1.2 Therapeutische Möglichkeiten

	Vorhanden	
	Ja	nein
Dialyse	X	
Eigenblutspende	X	
Einzelpsychotherapie	X	
Ergometertraining	X	
Extrakorporale Stoßwellenlithotripsie (ESWL)	X	
Gruppenpsychotherapie	X	
Krankengymnastik	X	
Logopädie	X	
Physiotherapie	X	
Schmerztherapie	X	



Innere Medizin

B-1.1 Innere Medizin

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Professor Dr. med. Hans-Wilhelm Wiechmann

Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie und Angiologie

Fachkunde für internistische Röntgendiagnostik,

spezielle internistische Intensivmedizin

und Sigmoid-Koloskopie

Sekretariat: Annegret Hülsmann

Telefon: 0 23 81 / 681-1201

Fax: 0 23 81 / 681-1164

E-Mail: hwiechmann@barbaraklinik.de

Die Fachabteilung für Innere Medizin verfügt über 110 Betten, von denen acht Betten der internistischen Intensivstation zugeordnet sind. Des Weiteren zählen zur Abteilung ein durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafforschung und Schlafmedizin (DGSM) zertifiziertes Schlaflabor mit vier Betten sowie eine nach den Bestimmungen der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) zertifizierte Diabetologie.

Insgesamt ist die Abteilung durch eine moderne Technik sowie die Berücksichtigung aktueller Krankheitsentwicklungen gekennzeichnet.

Das medizinische Leistungsspektrum der Inneren Medizin umfasst eine komplexe Diagnostik und Therapie der Erkrankungen aus dem Gesamtbereich der Inneren Medizin.

Im Jahre 2004 wurden 4.450 Patienten stationär behandelt.
Die durchschnittliche Verweildauer betrug 7 Tage.

Weiterbildungsermächtigung

Herr Professor Dr. med. Wiechmann besitzt die sechsjährige Weiterbildungsermächtigung für das Gebiet der Inneren Medizin, mit den Schwerpunkten: Angiologie (2 Jahre), Spezielle internistische Intensivmedizin (2 Jahre), Fachkunde Laboruntersuchungen (1 Jahr), Fachkunde internistische Röntgendiagnostik (1 Jahr) sowie der Fachkunde Sigmoido-Koloskopie.

Weitere Weiterbildungsmöglichkeiten

Im Bereich der Diabetologie (DDG) und der Somnologie (DGSM).



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

- **Herz-Kreislauf-Erkrankungen**
Durchblutungsstörungen des Herzens, Herzinfarkte, Herzschwäche, Bluthochdruck und allgemeine Durchblutungsstörungen werden mit nicht-invasiven Methoden diagnostiziert und umfassend behandelt. Außerdem gewährleistet die internistische Intensivstation durch speziell geschulte Ärzte und Pflegekräfte eine optimale Behandlung von lebensbedrohlichen Erkrankungen wie z.B. Herzinfarkten, Lungenembolien und Multi-Organversagen.
- **Erkrankungen der Blutgefäße**
Durchblutungsstörungen werden mit Ultraschall und Röntgen untersucht und behandelt. Zur **Behandlung akuter Durchblutungsstörungen des Kopfes bzw. akuter Schlaganfälle** stehen in Verbindung mit der Intensivstation drei spezielle Behandlungsplätze (stroke unit) in enger Zusammenarbeit mit der Neurochirurgischen Abteilung zur Verfügung.
- **Einsetzen von Herzschrittmacher-Systemen**
Mit individueller Programmierung und regelmäßiger Überprüfung werden Herzschrittmacher-Systeme eingesetzt.
- **Stoffwechselkrankheiten**
In der Fachabteilung Innere Medizin werden Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit), Fettstoffwechselstörungen (Cholesterinerhöhung), sonstige Stoffwechselstörungen sowie Schilddrüsenerkrankungen mit ihren oft schwerwiegenden Folgeerkrankungen intensiv behandelt.
Speziell die **Diabetologie** ist nach den Bestimmungen der DDG (Deutsche Diabetes-Gesellschaft) zertifiziert. Hier werden alle gängigen Therapieverfahren wie Insulin, Insulinpumpe, medikamentös und diätetisch angewandt. Weiterhin werden als diabetische Komplikationen Herzinfarkte, Schlaganfälle, diabetisches Fußsyndrom mit Nerven- und / oder Durchblutungsstörungen sowie diabetische Nierenschäden diagnostiziert und medizinisch behandelt.
- **Lungen- und Bronchialerkrankungen**
Ein umfassendes Angebot an Untersuchungs- und Behandlungsmethoden garantiert eine optimale Betreuung der Patienten mit Lungen- und Bronchialerkrankungen. Diagnosemethoden sind unter anderem die Lungenfunktionsprüfung und endoskopische Untersuchungen mit Spiegelung der Luftwege.
- **Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes und der Leber**
Mit Ultraschalluntersuchungen und endoskopischen Verfahren (Magen- und Darmspiegelungen) werden diese Erkrankungen exakt und für den Patienten wenig belastend erfasst und behandelt.
- **Erkrankungen der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse**
Gallensteine können endoskopisch entfernt und durch Stoßwellen zertrümmert werden. In speziellen Fällen erfolgt eine Stoßwellentherapie von außen ohne operativen Eingriff.
- **Schlaflabor**
Im Schlaflabor, das durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafstörungen und Schlafmedizin (DGSM) zertifiziert ist, werden Schlafstörungen, insbesondere nächtliche Atemstörungen wie Schnarchen und Atempausen, geklärt und behandelt.



➤ **Endoskopieabteilung**

Endoskopische Methoden garantieren eine umfassende Diagnostik. Spezielle Verfahren bei der Behandlung von Gallensteinen, Darmpolypen und Blutungen können operative Maßnahmen häufig ersetzen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Diabetesschule

Zum Leistungsangebot der Abteilung für Innere Medizin gehört die Diabetesschule mit zwei zur Verfügung stehenden Schulungsräumen. Dort führt ein qualifiziertes Team von Ärzten, Krankenschwestern, Diabetesberaterinnen und Diätassistenten für Diabetiker im Jugend- und Erwachsenenalter mit dem Typ 1 oder Typ 2 Beratungen und strukturierte Schulungen durch.

Zum Schulungsangebot gehören:

- **Gruppenschulungen**, jeweils für Typ 1- und Typ 2-Diabetiker
- **Schulung von Schwangeren mit Diabetes**
- **Insulinpumpen-Schulung**
- **Hypoglykämie** (Unterzuckerung)- Wahrnehmungstraining
- **Hypertonie** (Bluthochdruck)- Schulung
- **Medizinische Fußpflege**

Des Weiteren werden Ernährungsberatungen, Programme zur Gewichtsreduzierung, Schulungen bei Fettstoffwechselstörungen, Angehörigen-schulung sowie psychologische Einzelberatungen durchgeführt.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	E63	Schlafapnoe-Syndrom (Verlängerte Atempause im Schlaf)	491
2	E62	Infektionen und Entzündungen der Atmungsorgane	146
3	K60	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	143
4	F60	Kreislaufkrankungen mit akutem Myokardinfarkt, ohne invasive kardiologische Diagnostik (akuter Herzinfarkt ohne Herzkatheteruntersuchung)	140
5	G48	Koloskopie (Darmspiegelung bei Erkrankungen der unteren Verdauungsorgane)	139
6	F67	Hypertonie (Bluthochdruckerkrankung)	134
7	F71	nicht schwere kardiale Arrhythmie und Erregungsleitungsstörungen (Herzrhythmusstörungen)	118
8	E65	chronisch obstruktive Atemwegserkrankung (dauerhafte Atemwegserkrankung mit Verengung der Atemwege)	117
9	B70	Apoplexie (Schlaganfall oder Hirnblutung)	102
10	F62	Herzinsuffizienz und Schock (Herzmuskelschwäche oder Kreislaufschock)	93
11	G67	Ösophagitis, Gastroenteritis und verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane (Entzündungen der Speiseröhre, des Magens oder verschiedene Erkrankungen der Verdauungsorgane)	92
12	G47	Magenspiegelung bei schweren Erkrankungen der oberen Verdauungsorgane	76
12	B69	Transitorische ischämische Attacke (TIA) und extrakranielle Gefäßverschlüsse (Akute Hirndurchblutungsstörungen)	76
14	F73	Synkope und Kollaps (akute Kreislaufschwäche oder Kollaps)	73
15	G50	andere Gastroskopie bei nicht schweren Krankheiten der Verdauungsorgane (Magenspiegelung bei Erkrankungen der oberen Verdauungsorgane)	70

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10- Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	G47	474	Schlafapnoe (Atempausen während des Nachtschlafs)
2	E11	173	nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes] (Alterszuckerkrankheit)
3	I21	144	Akuter Myokardinfarkt (Herzinfarkt)
4	I10	135	Essentielle [primäre] Hypertonie (Bluthochdruckerkrankung mit unbekannter Ursache)
5	J18	127	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet (Lungenentzündung)
6	J44	118	sonstige chronisch obstruktive Lungenkrankheit (dauerhafte Atemwegserkrankung mit Verengung der Atemwege)
7	R55	106	Synkope und Kollaps (akute Kreislaufschwäche oder Kollaps)
8	I48	98	Vorhofflattern und Vorhofflimmern (Herzrhythmusstörungen mit unkontrolliertem Arbeiten der Herzvorhöfe)
9	I63	92	Schlaganfall, nicht als Blutung oder Infarkt bezeichnet



Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
10	I50	82	Herzinsuffizienz (Herzmuskelschwäche)
11	I20	77	Angina pectoris (Herzschmerzen oder drohender Herzinfarkt)
12	F10	75	psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol (Alkoholmissbrauch)
13	G45	74	zerebrale transitorische ischämische Attacken und verwandte Syndrome (vorübergehende Durchblutungsstörung im Gehirn oder verwandte Syndrome)
14	K52	55	sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis (nicht durch Krankheitserreger verursachte Magen-Darm- oder Dickdarmentzündung)
15	K57	52	Divertikulose des Darmes (Darmaussackungen, Divertikelkrankheit)

B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	1-632	816	diagnostische Ösophagogastroduodenoskopie (diagnostische Spiegelung von Speiseröhre, Magen und Dünndarm)
2	1-790	564	kardiorespiratorische Polysomnographie (Messung von Herz- und Lungenfunktion bei Atempausen im Schlaf)
3	1-650	419	diagnostische Koloskopie (diagnostische Darmspiegelung)
4	8-717	327	Einstellung einer nasalen oder oronasalen Überdrucktherapie bei schlafbezogenen Atemstörungen (Einstellung einer Sauerstoffüberdrucktherapie bei Atemstörungen im Schlaf)
5	1-710	317	Ganzkörperplethysmographie (aufwändige Lungenfunktionsprüfung)
6	1-440	159	endoskopische Biopsie an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Pankreas (Gewebeprobenentnahme am oberen Verdauungstrakt, Gallengängen oder der Bauchspeicheldrüse)
7	8-718	103	Dauer der maschinellen Beatmung ((Langzeit-) Beatmung von Intensivpatienten)
7	1-620	103	diagnostische Tracheobronchoskopie (diagnostische Spiegelung von Atemwege und Lunge)
9	8-854	95	Hämodialyse (Blutwäsche bei chronischem Nierenversagen)
10	1-642	55	diagnostische retrograde Darstellung der Gallen- und Pankreaswege (Darstellung der Gallen- und Bauchspeicheldrüsengänge durch Spiegelung)
11	1-480	48	perkutane (Nadel-)Biopsie an Knochen (Gewebeprobenentnahme am Knochen mittels über die Haut eingebrachter Hohlnadel)
12	8-542	45	nicht-komplexe Chemotherapie (einfache Behandlung mit Krebsmedikamenten)
13	5-431	32	Gastrostomie (Einlegen einer Magensonde zur Dauerernährung durch Spiegelung)
14	8-144	22	therapeutische Drainage der Pleurahöhle [z. B. Bülaudrainage] (Saugschlauch zwischen Lungen- und Rippenfell zur Therapie)
15	8-800	387	Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat (Übertragung von Blut und Blutbestandteilen)



Nephrologie

Abteilung für Nierenerkrankungen, Dialyse und Immunologie

B-1.1. Nephrologie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Hans Pfeleiderer

Facharzt für Innere Medizin
mit Schwerpunkt Nephrologie und Angiologie
Fachkunde für internistische Röntgendiagnostik,
spezielle internistische Intensivmedizin
und Sigmoid-Koloskopie

Sekretariat: Silvia Huesken
Telefon: 0 23 81 / 681-1212
Fax: 0 23 81 / 681-1457
E-mail: hpfeleiderer@barbaraklinik.de

Allgemeine Informationen Dialyse:

Beate Nillies
Telefon: 0 23 81 / 681-1550
E-mail: bnillies@barbaraklinik.de

Medizinischer Ansprechpartner:

Oberarzt Dr. Meinolf Nölle
Telefon: 0 23 81 / 681-0
E-mail: mnoelle@barbaraklinik.de

Die Fachabteilung Nephrologie und Immunologie verfügt über 26 stationäre und 8 teilstationäre Betten (Klinik-Dialyse). Das Leistungsspektrum der Fachabteilung umfasst akute und chronische Nierenerkrankungen mit den entsprechenden Folgekomplikationen insbesondere Hochdruckerkrankungen. Durch hochqualifiziertes Fachpersonal werden sowohl stationäre als auch teilstationäre Patienten an der Dialyse betreut.

2004 wurden in der Nephrologie 660 Patienten stationär behandelt, im Zuge derer 1900 stationäre Dialysen durchgeführt wurden. Die durchschnittliche Verweildauer betrug 11 Tage.

In der Klinikdialyse wurden in 2004 über 6000 teilstationäre Dialysen durchgeführt.

Weiterbildungsermächtigung

Herr Dr. med. Pfeleiderer besitzt die volle Weiterbildungsermächtigung über 2 Jahre für den Schwerpunkt Nephrologie.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

- **Nierenersatztherapien**
wie intermittierende Hämodialyse, Hämofiltration (extrakorporales Blutreinigungsverfahren) sowie kontinuierliche Nierenersatzverfahren (CVVH, CVVHD).
- **Diagnostik und Therapie von nierenbedingten Hochdruckerkrankungen.**
- **Ultraschallgesteuerte Nierenpunktionen**
zur Abklärung von Nierenerkrankungen und Ableitung von notwendigen Behandlungskonsequenzen
- **Behandlung von immunologischen und rheumatologischen Krankheiten**

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Betreuung von Patienten nach Nierentransplantationen

Mit stetigem Kontakt zu den entsprechenden Transplantationszentren werden Patienten nach erfolgreicher Nierentransplantation betreut.

Voruntersuchungen für Transplantationsprogramme

Die Fachabteilung Nephrologie führt die zur Aufnahme in das Transplantationsprogramm erforderlichen Voruntersuchungen durch.

Interessen-Gemeinschaft

„Künstliche Niere und Transplantierte NRW e.V.“

Zu oben genannter Interessen-Gemeinschaft besteht ein enger Kontakt.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	L60	Niereninsuffizienz (Funktionseinschränkung der Niere)	130
2	L69	schwere Erkrankungen der Harnorgane	26
3	F75	Erkrankungen des Kreislaufsystems	23
4	F62	Herzinsuffizienz und Schock (Herzmuskelschwäche und Kreislaufschock)	20
5	K60	Diabetes mellitus (Zuckerkrankheit)	18
6	F67	Hypertonie (Bluthochdruckerkrankung)	15
7	G48	Koloskopie (Darmspiegelung bei Erkrankungen der unteren Verdauungsorgane)	13
7	R61	Lymphom und nicht akute Leukämie (Lymphdrüsenkrebs oder nicht akuter Blutkrebs)	13
7	I66	andere Erkrankungen des Bindegewebes	13
10	L63	Infektionen der Harnorgane (Entzündungen der Harnorgane durch Krankheitserreger)	10

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10- Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	N18	85	chronische Niereninsuffizienz (dauerhafte Nierenschwäche)
2	N17	57	akutes Nierenversagen (plötzliches Nierenversagen)
3	E11	37	nicht primär insulinabhängiger Diabetes mellitus [Typ-II-Diabetes] (Alterszuckerkrankheit)
4	T82	22	Komplikationen durch Prothesen, Implantate oder Transplantate im Herzen und in den Gefäßen
5	I50	19	Herzinsuffizienz (Herzmuskelschwäche)
6	J18	18	Pneumonie, Erreger nicht näher bezeichnet (Lungenentzündung)
7	I10	17	Essentielle [primäre] Hypertonie (Bluthochdruckerkrankung mit unbekannter Ursache)
7	M31	17	sonstige nekrotisierende Vaskulopathien (sonstige gewebezerstörende Gefäßkrankheiten)
9	C90	15	Plasmozytom und bösartige Plasmazellen-Neubildungen (Lymphdrüsenkrebs)
10	A41	13	Sepsis (Blutvergiftung)
11	I21	11	akuter Myokardinfarkt (Herzinfarkt)
12	I20	10	Angina pectoris (Herzschmerzen oder drohender Herzinfarkt)
13	I12	8	hypertensive Nierenkrankheit (Nierenkrankheit bedingt durch Bluthochdruck)
14	A04	6	sonstige bakterielle Darminfektionen (schwere Entzündung des Dün- und Dickdarms)
14	N39	6	sonstige Krankheiten des Harnsystems (sonstige Krankheiten der Harnwege)



B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	8-854	1.590	Hämodialyse (Blutwäsche bei chronischem und akuten Nierenversagen)
2	1-632	92	diagnostische Ösophagogastroduodenoskopie (diagnostische Spiegelung von Speiseröhre, Magen und Dünndarm)
3	1-650	44	diagnostische Koloskopie (diagnostische Darmspiegelung)
4	1-465	24	perkutane Biopsie an Harnorganen und männlichen Geschlechtsorganen mit Steuerung durch bildgebende Verfahren (Gewebeentnahme durch die Haut mittels Hohlnadel an den Harnorganen oder den männlichen Geschlechtsorganen mit Steuerung durch bildgebende Verfahren)
5	5-399	17	andere Operationen an Blutgefäßen (operatives Anlegen eines Gefäßkatheters zur Blutwäsche)
6	5-392	16	Anlegen eines arteriovenösen Shunt (Anlegen einer Verbindung zwischen Schlagader und Vene (Shunt))
7	1-440	14	endoskopische Biopsie an oberem Verdauungstrakt, Gallengängen und Pankreas (Gewebeentnahme mittels Spiegelung am oberen Verdauungstrakt, den Gallengängen oder der Bauchspeicheldrüse)
8	8-718	13	Dauer der maschinellen Beatmung (Langzeit-) Beatmung von Intensivpatienten)
9	1-710	12	Ganzkörperplethysmographie (aufwändige Lungenfunktionsprüfung)
10	8-800	132	Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat (Transfusion von Blut und Blutbestandteilen)



Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie

B-1.1. Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Privat-Dozent Dr. med. Matthias Kraemer
Facharzt für Allgemeine Chirurgie und Visceralchirurgie

Sekretariat: Elke Kwiatkowski
Telefon: 0 23 81 / 681-1401
Fax: 0 23 81 / 681-1168
E-Mail: mkraemer@barbaraklinik.de

Die Abteilung Allgemeine Chirurgie verfügt über 77 Betten, wovon 35 Betten der Allgemeinen Chirurgie / Koloproktologie und 42 Betten der Unfallchirurgie zugeordnet sind. Die Abteilung Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie widmet sich insbesondere der spezialisierten chirurgischen Versorgung aller gut- und bösartigen Erkrankungen von Dickdarm, Mastdarm, After und Beckenboden. Darüber hinaus umfasst das Spektrum alle gängigen allgemeinchirurgischen Erkrankungen. Wann immer es möglich ist, wird nach den Methoden der minimal-invasiven Chirurgie gearbeitet. Darunter versteht man Operationsverfahren mit minimalen Hautschnitten unter Einsatz eines Spiegelgerätes. Eine Reihe der Operationen können auch ambulant angeboten werden wie z. B. Spiegelungen des Dickdarms.

In 2004 wurden in der Allgemeinen Chirurgie 1.100 Patienten stationär behandelt.
Die durchschnittliche Verweildauer betrug 6,12 Tage.

Weiterbildungsermächtigung

Herr Privat-Dozent Dr. med. Kraemer besitzt zusammen mit Herrn Dr. med. Bühlhoff die volle Weiterbildungsermächtigung für das Gebiet der Allgemeinen Chirurgie sowie 2 Jahre für den Schwerpunkt Visceralchirurgie.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

➤ **Darmchirurgie**

Eingriffe, vorwiegend minimalinvasiv, aller gut- und bösartigen Erkrankungen des Magen-Darmtraktes einschließlich kolo- und ileoanaler Pouchtechniken, z.B. bei Dickdarm- und Mastdarmkrebs, entzündlichen Darmerkrankungen (Divertikulitis, Morbus Crohn, Colitis ulcerosa), chronischer Obstipation. Ein besonderes Augenmerk der Arbeit liegt dabei auf der spezialisierten Diagnostik und operativen Therapie des **Rektumkarzinoms** (Mastdarmkrebs).

➤ **Spezielle Koloproktologie**

Spezialisierte Diagnostik, konservative und operative Therapie aller Erkrankungen des Afters, des Dickdarms und des Mastdarms, z. B. bei Hämorrhoidalleiden, Analfisteln- und Fissuren, Schließmuskelkonstruktionen, transanale Tumorchirurgie.

Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Diagnostik, konservative und chirurgische Therapie der **Beckenbodeninsuffizienz** mit Mastdarm- oder Scheidenvorfall, begleitender Stuhlinkontinenz (Schwäche oder Unfähigkeit den Stuhlgang zu halten), Stuhlentleerungsstörungen.

Die Behandlung dieser teilweise komplexen Leiden erfolgt, wenn nötig interdisziplinär, d.h. in Kooperation mit Gynäkologen, Urologen und Schmerztherapeuten.

➤ **Allgemeine- und Visceralchirurgie**

Chirurgische Therapie von Erkrankungen der Gallenwege (z.B. bei **Gallensteinleiden**) und der Leber. Die Eingriffe werden vorwiegend minimalinvasiv durchgeführt.

Chirurgie endokriner Organe: Eingriffe bei gut- und bösartigen Erkrankungen hormonproduzierender Organe, z.B. der Schilddrüse.

Hernienchirurgie: minimalinvasive laparoskopische oder offene Versorgung sämtlicher Bauchwand- und Leistenbrüche.

Chirurgie der **Haut und Weichteile** (z.B. bei gut- und bösartigen tumorösen Erkrankungen).

➤ **Chirurgische Stomatherapie**

Neben der Spiegelung von After und Mastdarm (Proktoskopie und Rektoskopie) führen wir in der Abteilung außerdem noch die komplette diagnostische und interventionelle Spiegelung des Dickdarms (Koloskopie) durch.

➤ **Chirurgische Endoskopie**

Hier erfolgt in enger Zusammenarbeit mit Stomatherapeuten die chirurgische Betreuung von Stomapatienten (Stoma = künstlicher Darm- oder Blasen Ausgang).

➤ **Gefäßchirurgie**

Implantation von Herzschrittmachern, Implantation von venösen Katheterverweilsystemen, z.B. für die Chemotherapie.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Keine weiteren Leistungsangebote.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	G11	andere Eingriffe am Anus (Operationen am Enddarm oder After)	182
2	G09	Eingriffe bei Leisten- und Schenkelhernien (Leisten- oder Schenkelbruchoperationen)	131
3	G02	große Eingriffe an Dünn- und Dickdarm	84
4	H08	laparoskopische Cholezystektomie (Entfernung der Gallenblase durch Bauchspiegelung)	76
5	G07	Appendektomie (Blinddarmentfernung)	45
6	J09	Eingriffe bei Sinus pilonidalis und perianal (operative Eingriffe bei Steißbeinfisteln oder Krankheiten des Afters)	34
7	J11	andere Eingriffe an Haut, Unterhaut und Mamma (andere Eingriffe an Haut, Unterhaut oder Brustdrüse)	32
8	G08	Eingriffe bei Bauchwandhernien, Nabelhernien und anderen Hernien, Alter > 0 Jahre (Operationen bei Bauchwand- und Nabelbrüchen)	31
9	G01	Rektumresektion (Teil-) Entfernung des Mastdarms)	30
10	G13	andere Eingriffe an Darm oder Enterostoma (Operationen am Darm oder künstlichem Darmausgang)	26

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10- Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	K40	134	Hernia inguinalis (Leistenbruch)
2	K80	82	Cholelithiasis (Gallenblasensteine)
3	I84	65	Hämorrhoidalleiden (krampfaderartige Erweiterung der Venen im Übergang vom Mastdarm zum Enddarm)
4	K60	54	Fissur und Fistel in der Anal- und Rektalregion (Schleimhautriss am Darmausgang)
5	K35	48	akute Appendizitis (akute Blinddarmentzündung)
6	K57	39	Divertikulose des Darmes (Entzündung und Blutung von Darmaussackungen (Divertikeln))
7	C20	34	bösartige Neubildung des Rektums (bösartige Neubildung am Enddarms)
8	L05	33	Pilonidalzyste (Steißbeinfistel)
9	K56	31	paralytischer Ileus und mechanischer Ileus ohne Hernie (Darmlähmung oder Darmverschluss ohne Vorliegen eines Bruchs)
10	C18	31	bösartige Neubildung des Kolons (bösartige Neubildung am Dickdarms)
11	K43	22	Hernia ventralis (Bauchwandbrüche)
12	K52	19	sonstige nichtinfektiöse Gastroenteritis und Kolitis (nichtinfektiöse Magen- oder Darmentzündungen)
13	K42	14	Hernia umbilicalis (Nabelbrüche)
14	Z08	10	Nachuntersuchung nach bösartiger Neubildung der Verdauungsorgane
15	K92	9	sonstige Krankheiten des Verdauungssystems (Blutung im Magen-Darm-Trakt)



B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	5-530	131	Verschluss einer Hernia inguinalis (Operation eines Leistenbruchs)
2	5-492	103	lokale Exzision und Destruktion von erkranktem Gewebe des Analkanals (Entfernung von erkranktem Gewebe am Darmausgang)
3	5-511	99	Cholezystektomie (operative Entfernung der Gallenblase)
4	1-650	87	diagnostische Koloskopie (diagnostische Darmspiegelung)
5	5-455	86	partielle Resektion des Dickdarmes (operative Entfernung von Teilen des Dickdarms)
6	5-493	80	operative Behandlung von Hämorrhoiden (Entfernung von inneren und äußeren Hämorrhoiden)
7	5-469	68	andere Operationen am Darm (operative Beseitigung von Verwachsungen im Darmbereich)
8	5-490	63	Inzision und Exzision von Gewebe der Perianalregion (Gewebsentfernung in der Afterregion)
9	5-491	56	operative Behandlung einer Analfistel (operative Behandlung eines Fistelgangs am After)
10	5-470	53	Appendektomie (operative Entfernung des Wurmfortsatzes (Blinddarm))
11	5-893	50	chirurgische Wundtoilette [Wunddebridement] und Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut und Unterhaut (chirurgische Wundreinigung oder Entfernung von erkranktem Gewebe an Haut oder Unterhaut)
12	8-854	40	Hämodialyse (Blutwäsche bei chronischem Nierenversagen)
13	5-484	33	Rektumresektion unter Sphinktererhaltung (Entfernung des Mastdarmes mit Erhalt des Schließmuskels)
14	5-897	30	Exzision und Rekonstruktion eines Sinus pilonidalis (Ausschneidung einer sog. Steißbeinfistel)
15	8-800	83	Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat (Übertragung von Blut und Blutbestandteilen)



Unfallchirurgie

B-1.1. Unfallchirurgie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Helmut Bühlhoff

Facharzt für Chirurgie, Schwerpunkt Unfallchirurgie

-Physikalische Therapie-

-Sportmedizin-

Ansprechpartnerin im Chefarztsekretariat

Sekretariat: Carina Bäumer

Telefon: 0 23 81 / 681 - 1351

Fax: 0 23 81 / 681 - 1259

E-Mail: cbaeumer@barbaraklinik.de

Die Fachabteilung Unfall-, Wiederherstellungs- und Sporttraumatologie verfügt über 42 Betten und ging 1995 aus der Allgemeinchirurgischen Abteilung hervor. Die Abteilung ist seitdem personell und strukturell selbständig. Es folgte die Anerkennung und Aufnahme in den Bettenplan des Landes.

Die Unfallchirurgie bildet neben der Neurochirurgie und der Hals-, Nasen-, Ohren-Heilkunde einen wichtigen Bereich des Kopf- und Traumazentrums der St. BARBARA-Klinik.

Das Leistungsspektrum der Abteilung umfasst die operative Versorgung aller Arten von Verletzungen und Degenerationen (Rückbildungen) des Stütz- und Bewegungsapparates bei Erwachsenen und Kindern, einschließlich der Wirbelsäule und des Beckens. Es werden Verrenkungen und Verrenkungsbrüche aller großen und kleinen Gelenke, Sehnen- und Bänderrisse an Schulter-, Ellenbogen-, Knie- und Sprunggelenk, alle frischen Unfallverletzungen der Hand sowie Operationen bei Dupuytren'scher Kontraktur, schnellendem Finger, Überbein und Arthrose im Bereich der Handwurzelknochen, Kreuzbandplastik am Kniegelenk in arthroskopischer Technik sowie Arthroskopien und arthroskopische Operationen an Schulter-, Knie-, Hüft-, Hand- und Sprunggelenk behandelt. Weiterhin werden Notfallbehandlungen und Intensivtherapien von Schwerst- und Mehrfachverletzten durchgeführt.

Die Fachabteilung ist zum Schwerverletztenverfahren der Berufsgenossenschaften (BG) zugelassen.

2004 wurden in der Unfallchirurgie 1.660 Patienten stationär behandelt.
Die durchschnittliche Verweildauer betrug 7,71 Tage.

Weiterbildungsermächtigung

Dr. med. Bühlhoff besitzt zusammen mit Privat-Dozent Dr. med. Kraemer die volle Weiterbildungsermächtigung für das Gebiet der Allgemeinen Chirurgie (5 Jahre) sowie weitere 3 Jahre für den Schwerpunkt Unfallchirurgie.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

➤ **Orthopädische Chirurgie**

Hauptschwerpunkte der orthopädischen Chirurgie sind der Einbau von künstlichen Knie- und Hüftgelenken bei Verschleiß (Arthrose) und Schäden nach Knochenbrüchen, Wechsel und Einbau von Sonderprothesen, computergestützte Operationsplanung mit Navigation bei der Implantation künstlicher Knie- und Hüftgelenke, Korrektur von Fehlstellungen (X-, O-Beine, Drehfehler), Weichteilkorrekturen und Bandansatzverlagerungen bei Kniescheibenerkrankungen, Operationen bei Tennisellenbogen und bei Nervenenge am Ellenbogengelenk und Unterarm sowie Korrekturen angeborener oder erworbener Fußverformungen wie Hammer- und Krallenzehen.

➤ **Unfallchirurgie**

Zum Schwerpunkt der Unfallchirurgie gehören die Behandlungen von Verletzungen und Verletzungsfolgen am Kniegelenk in arthroskopischer Technik, einschließlich der Kreuzbandersatzplastiken, die Schulterchirurgie mit minimal-invasiver Therapie von Knorpel- und Sehnenverletzungen sowie die Aufrichtung und Stabilisierung von Wirbelerkrankungen, einschließlich des Wirbelkörperersatzes durch Titanimplantate.

➤ **Wiederherstellungschirurgie**

Schwerpunkt ist die Defektdeckung bei Unfallfolgen, einschließlich Hauttransplantationen und Schenk-Lappenplastik, die Therapie von Heilungsstörungen bei Knochenbrüchen einschließlich Knochenverlängerungen nach Defektheilung. Des Weiteren zählen zu den Schwerpunkten die Behandlungen entzündlicher und eitriger Knochenkrankungen.

➤ **Knorpelchirurgie**

In der Knorpelchirurgie zählen die Behandlungen von Knorpelschäden meist junger Patienten nach Unfällen oder bei Durchblutungsstörungen sowie stadiengerechte Behandlungen nach den Leitlinien der Knorpelchirurgie einschließlich der bedarfsweisen Knorpel-Knochen-Transplantationen.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Um während der gesamten Behandlungsphase eine kontinuierliche Betreuung der Patienten sicherzustellen, bietet die Fachabteilung spezielle Sport- und Gelenksprechstunden sowie Sprechstunden für Gelenkersatz und operative Knochenchirurgie an.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	I04	Ersatz des Kniegelenkes und Replantation am Kniegelenk (Ersatz des Kniegelenks (Kniegelenks-Endoprothese))	165
2	I18	andere Eingriffe an Kniegelenk, Ellenbogengelenk und Unterarm ((endoskopische) Operationen am Knie, Ellenbogen und Unterarm)	145
3	I03	Eingriffe am Hüftgelenk (Ersatz des Hüftgelenks (Hüftgelenks-Endoprothese))	105
4	I13	Eingriffe an Humerus, Tibia, Fibula und Sprunggelenk (Operationen an Oberarm-, Schienbein-, Wadenbeinknochen, Sprunggelenk)	102
5	I68	nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich	95
6	I30	Wiederherstellung eines Kreuzbands im Kniegelenk	79
7	I23	lokale Exzision und Entfernung von Osteosynthesematerial außer an Hüftgelenk und Femur (Metallentfernung nach Hüftgelenk- und Oberschenkelbrüchen)	74
8	I27	Operationen an Zysten in Gelenken	68
9	B80	andere Kopfverletzungen (Gehirnerschütterung)	63
10	J65	Verletzung der Haut, Unterhaut und Mamma (Verletzung der Haut, Unterhaut und Brustdrüsen)	55
11	I20	Operation am Fuß	47
12	I16	endoskopische Schultergelenksoperationen	46
13	I08	andere Eingriffe an Hüftgelenk und Femur (Operation eines Knochenbruchs an Hüftgelenk und Oberschenkelknochen)	44
14	I31	schwierige (komplexe) Knochenbruchoperationen an Ellenbogengelenk oder Unterarm	28
15	I29	komplexe endoskopische Schultergelenksoperationen (Operationen am Schultergelenk mittels Spiegelung)	21

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	M17	149	Gonarthrose [Arthrose des Kniegelenkes] (Verschleiß des Kniegelenks)
2	M23	103	Binnenschädigung des Kniegelenkes [internal derangement] (Schädigung des inneren Kniegelenkes)
3	S82	92	Fraktur des Unterschenkels, einschließlich des oberen Sprunggelenkes (Knochenbruch an Unterschenkel oder Sprunggelenk)
4	S72	82	Fraktur des Femurs (Bruch des Oberschenkelknochens)
5	M16	77	Koxarthrose [Arthrose des Hüftgelenkes] (Verschleiß des Hüftgelenkes)
6	S83	77	Luxation (Verrückung), Verstauchung und Zerrung des Kniegelenkes und von Bändern des Kniegelenkes
7	S06	73	intrakranielle Verletzung (Gehirnerschütterung)
8	M75	49	Schulterläsionen (Schulterschädigungen)
9	S52	47	Fraktur des Unterarmes (Bruch des Unterarmknochens)



Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
10	T84	43	Komplikationen durch orthopädische Endoprothesen, Implantate oder Transplantate (Fehlfunktion einer Gelenkprothese)
11	S42	35	Fraktur im Bereich der Schulter und des Oberarmes (Bruch des Oberarmknochens oder des Schultergelenks)
11	M22	35	Krankheiten der Patella (Krankheiten der Kniescheibe)
13	S92	26	Fraktur des Fußes [ausgenommen oberes Sprunggelenk] (Bruch eines Mittelfußknochens)
14	M19	26	sonstige Arthrose (Verschleiß verschiedener Gelenke)
15	M71	18	Zyste im Kniegelenk

B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	5-812	199	arthroskopische Operation am Gelenkknorpel und an den Menisken (endoskopische Operation am Gelenkknorpel oder am Kniegelenk z.B. Meniskusentfernung)
2	5-822	149	Implantation einer Endoprothese am Kniegelenk (Einbau eines künstlichen Kniegelenkes)
3	5-787	132	Entfernung von Osteosynthesematerial (Entfernung von Metall z.B. Platte nach Knochenbruchheilung)
4	5-820	105	Implantation einer Endoprothese am Hüftgelenk (Einbau eines künstlichen Hüftgelenkes)
5	8-854	97	Hämodialyse (Blutwäsche bei chronischem Nierenversagen)
6	5-794	64	offene Reposition einer Mehrfragment-Fraktur im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens mit Osteosynthese (offene Einrichtung einer Trümmerbruches im Gelenkbereich eines langen Röhrenknochens mit Einbringen von Fremdmaterial)
7	5-791	63	offene Reposition einer einfachen Fraktur im Schaftbereich eines langen Röhrenknochens (offenes Einrichten einer einfachen Fraktur im Schaftbereich eines langen Röhrenknochens)
8	5-810	53	„Schlüsselloch“- Operation des Kniegelenks
9	5-813	51	Wiederherstellung des Kreuzbands im Kniegelenk („Schlüsselloch-OP“)
10	5-804	48	Operationen an der Kniescheibe
11	5-814	46	„Schlüsselloch“- Operation des Schultergelenks
12	5-793	45	Operation eines Knochenbruchs Gelenkbereich
13	5-800	37	offen chirurgische Operation eines Gelenks
14	5-788	30	Operation an Mittelfußknochen
15	8-800	576	Transfusion von Blut und Blutbestandteilen



Neurochirurgie

B-1.1. Neurochirurgie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Privat-Dozent Dr. med. Heinrich Ebel

Facharzt für Neurochirurgie

Sekretariat: Aynur Kafa

Telefon: 0 23 81 / 681-1501

Fax: 0 23 81 / 681-1266

E-Mail: hebel@barbaraklinik.de

Neurochirurgische Sprechstunde

Anmeldung: Christina Tönjann

Patricia Buhne

Telefon: 0 23 81 / 681- 1507

Fax: 0 23 81 / 681- 1266

Die Fachabteilung Neurochirurgie verfügt über 57 Betten und ist mit hochmodernen technischen Medizingeräten ausgestattet. Sie bildet mit der Unfallchirurgie, der Augen- sowie der Hals-, Nasen-, Ohren-Heilkunde das Kopf- und Traumazentrum der St. BARBARA-Klinik. Des Weiteren zählen von den insgesamt 19 Betten der operativen Intensivstation 13 Betten zur Fachabteilung Neurochirurgie.

Das Leistungsspektrum der Fachabteilung umfasst Behandlungen bei Erkrankungen und Verletzungen des gesamten Nervensystems, des Gehirns und des Rückenmarks (komplexe Wirbelsäulenchirurgie). Außerdem wird der Schwerpunkt vaskuläre (die Blutgefäße betreffende) Neurochirurgie weiterentwickelt, da sich gerade hier ein deutlicher Wandel in Diagnostik und Therapie vollzieht. In der neurochirurgischen Abteilung werden Operationen am offenen Kopf unter Teilnarkose durchgeführt. Dies ist besonders wichtig, wenn Eingriffe in der Nähe des Sprachzentrums vorgenommen werden müssen. Bei kleineren Prozessen im Gehirn, die mit einem möglichst gewebeschonenden Zugang aufgesucht werden müssen, wird die Stereotaxie eingesetzt. Sie ermöglicht eine exakte computertomographisch errechnete Zielpunktbestimmung.

2004 wurden in der Neurochirurgie 2.300 Patienten stationär behandelt.
Die durchschnittliche Verweildauer lag bei 8,13 Tagen.

Weiterbildungsermächtigung

Herr Privat-Dozent Dr. med. Ebel besitzt eine fünfjährige Weiterbildungsermächtigung für das Gebiet der Neurochirurgie.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

➤ **Operationen an Gehirn und Nerven**

Therapie von Geschwülsten des Gehirns, des Rückenmarks, der peripheren Nerven, Verletzungen des zentralen und peripheren Nervensystems, Blutungen bei Aneurysmen (krankhafte Wandausbuchtung eines vorgeschädigten arteriellen Blutgefäßes), Angiomen (tumorartige Gefäßneubildung bzw. Gefäßfehlbildung) des Gehirns sowie spontane Hirnblutungen bei Hochdruckerkrankungen.

➤ **Operationen an der Wirbelsäule**

Ein weiterer Schwerpunkt ist die operative Behandlung von Nervenwurzelkompressionen u.a. bei Bandscheibenvorfall oder engem Spinalkanal. Darüber hinaus werden stabilisierende Eingriffe von ventral und dorsal an allen Abschnitten der Wirbelsäule sowohl bei traumatischen als auch bei degenerativen oder tumorösen Veränderungen der Wirbelsäule durchgeführt. Neben offenen mikrochirurgischen Operationen werden auch minimalinvasive Verfahren wie Kyphoplastie und Vertebroplastie zur Behandlung von Frakturen eingesetzt. Zur Schmerztherapie werden Facettengelenksblockaden sowie in Zusammenarbeit mit der Radiologie peridikuläre Therapien angeboten.

➤ **Funktionale Eingriffe**

Zur Behandlung von neurovaskulären Kompressionssyndrom wie der Trigeminusneuralgie oder des Torticollis spasticus wird die operative Entlastung der jeweiligen Nerven durchgeführt. Darüber hinaus werden augmentative Verfahren zur Schmerztherapie wie Elektrostimulation des Rückenmarks, peripherer Nerven, zentraler Nerven oder des motorischen Kortex eingesetzt.

➤ **Neuronavigation**

Die Neuronavigation ermöglicht durch Computerunterstützung die sehr präzise Lokalisation von Tumoren des Gehirns während der Operation. Auch bei Operationen an der Wirbelsäule bei degenerativer oder traumatischer Instabilität wird diese angewendet.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

➤ **Neurophysiologisches Labor**

Zu Fragen der Hirn- und Nervenfunktionen werden im elektro-physiologischen Labor Hirnströme (EEG) sowie evorzierte Potenziale gemessen. Im Rahmen des intraoperativen Monitorings wird die Elektromyographie sowie die intraoperative Neurostimulation und kortikale Stimulation eingesetzt. Zur Untersuchung der cerebralen Durchblutung wird die transcranielle Dopplersonographie eingesetzt.

➤ **Zusammenarbeit mit der Neuropsychologischen Abteilung**

Durch die Neuropsychologische Abteilung erfolgt eine umfassende Diagnostik und Behandlung von Patienten mit Erkrankungen des Gehirns [z. B. nach Schädel-Hirn-Traumen, Aneurysmen (Gefäßaussackungen), Tumoren des zentralen Nervensystems, Hydrozephalus (sog. „Wasserkopf“)].



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	I10	andere Eingriffe an der Wirbelsäule (Operation eines Bandscheibenvorfalls oder Rückenmarkskanaleinengung)	737
2	I68	nicht operativ behandelte Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich (Erkrankungen und Verletzungen im Wirbelsäulenbereich, keine Operation)	328
3	B02	Kraniotomien (Operationen am Gehirn)	325
4	B03	Operationen an Wirbelsäule und Rückenmark	76
5	I09	Wirbelkörperfusion (Komplexe Wirbelkörpervereinigung)	74
6	B70	Apoplexie (Schlaganfall oder Gehirnblutung)	68
6	B71	Erkrankungen an Hirnnerven und peripheren Nerven	68
8	B78	intrakranielle Verletzung (Verletzungen des Gehirns, Gehirnblutung nach Unfall, keine Operation)	48
9	B66	Neubildungen des Nervensystems (Geschwülste des Nervensystems)	33
9	B61	akute Erkrankungen und Verletzungen des Rückenmarks (plötzlich eintretende Erkrankungen und Verletzungen des Rückenmarks)	33
11	B81	andere Erkrankungen des Nervensystems (verschiedene Hirnerkrankungen)	25
12	A12	(Langzeit-) Beatmung bis 11 Tage bei unterschiedlichen Erkrankungen	21
13	A11	(Langzeit-) Beatmung bis 20 Tage bei unterschiedlichen Erkrankungen	17

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	M51	576	Bandscheibenvorfall Lendenwirbelsäule
2	M48	294	sonstige Spondylopathien (Rückenmarkskanaleinengung an Hals- oder Lendenwirbelsäule)
3	S06	137	intrakranielle Verletzung (Hirnverletzung mit Blutung)
4	M54	108	Rückenschmerzen
4	C71	108	Hirntumore bösartig
6	M50	89	zervikale Bandscheibenschäden (Bandscheibenvorfälle an der Halswirbelsäule)
7	I61	85	intrazerebrale Blutung (Blutung ins Groß- und Kleinhirn)
8	D32	77	gutartige Neubildung der Meningen (gutartige Geschwulst der Hirnhäute und Gehirn)
9	I60	70	Subarachnoidalblutung (Hirnblutung durch Platzen einer sackförmigen Gefäßmissbildung)



Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
10	G91	42	Hydrozephalus (Abflussbehinderung des Hirnwassers, der sog. „Wasserkopf“)
11	M43	41	sonstige Deformitäten der Wirbelsäule und des Rückens (Wirbelgleiten)
12	M53	35	sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert (Schädigungen im Halswirbelsäulen-Schultergelenksbereich)
13	S12	21	Fraktur (Bruch) der Halswirbelsäule
14	S32	16	Fraktur (Bruch) der Lendenwirbelsäule oder des Beckens
15	G06	9	intrakranielle und intraspinale Abszesse und Granulome (eitrige Entzündung innerhalb des Schädels oder im Bereich des Wirbelkanals)

B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	5-831	576	Exzision von erkranktem Bandscheibengewebe (Ausräumung eines Bandscheibenvorfalles Lendenwirbelsäule(LWS))
2	5-033	232	Inzision des Spinalkanals (Einschnitt am Rückenmarkkanal)
3	5-832	165	Exzision von erkranktem Knochen- und Gelenkgewebe der Wirbelsäule (Entfernung von Knochenwucherungen an der Wirbelsäule)
4	5-831	154	Exzision von erkranktem Bandscheibengewebe (Ausräumung eines Bandscheibenvorfalles Halswirbelsäule (HWS))
5	5-013	149	Inzision von Gehirn und Hirnhäuten (Entfernung einer ausgedehnten Blutung im Gehirn)
6	5-015	109	Exzision und Destruktion von erkranktem intrakraniellm Gewebe (Entfernung eines Tumors im Gehirn)
7	5-033	90	Inzision des Spinalkanals (Beseitigung einer knöchernen Enge des Rückenmarkskanals (HWS))
8	5-022	85	Inzision am Liquorsystem (Beseitigung von Hirndruckerhöhung durch Ableitung von Hirnwasser)
9	5-834	81	offene Reposition der Wirbelsäule mit Osteosynthese (Aufrichtung der Wirbelsäule durch Metallimplantate)
10	5-023	62	Anlegen eines Liquorshuntes [Shunt-Implantation] (Ableitung von Hirnwasser durch Einlegen eines Schlauches bis in den Bauchraum)
11	5-836	59	Spondylodese (Wirbelkörperaufrichtung Halswirbelsäule)
12	5-025	46	Inzision, Exzision, Destruktion und Verschluss von intrakraniellen Blutgefäßen (Operation einer Blutgefäßmissbildung im Gehirn)
13	5-020	33	Inzision, Exzision, Destruktion und Verschluss von intrakraniellen Blutgefäßen (Wiedereinsetzen eines zuvor entnommenen Schädeldachknochens)
14	1-511	24	stereotaktische Biopsie an intrakraniellm Gewebe (Computertomographisch gesteuerte Gewebeentnahme aus Gehirn)
15	8-800	270	Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat (Transfusion von Blut und Blutbestandteilen)



Urologie

B-1.1. Urologie

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Hans-Hartmut Schwaab

Facharzt für Urologie

und spezielle urologische Chirurgie

Sekretariat: Ulla Feldmann

Petra Lepper-Böhm

Telefon: 0 23 81 / 6 81-12 51

Fax: 0 23 81 / 6 81-12 58

E-Mail: hhschwaab@barbaraklinik.de

Die Fachabteilung Urologie verfügt über 68 Betten. Das Leistungsspektrum umfasst Behandlungen bei Erkrankungen und Veränderungen der ableitenden Harnwege sowie der männlichen Geschlechtsorgane. Dazu gehören Blasen- und Nierenerkrankungen, Harnsteinleiden sowie Prostataveränderungen und die Harninkontinenz (Blasenschwäche) bei Erwachsenen und Kindern.

Die Abteilung verfügt über moderne Geräte, die für Patienten schonende Behandlungsmöglichkeiten garantieren. Hierzu zählen das digitale Röntgen (dabei wird eine geringere Strahlendosis als bei herkömmlichen Röntgengeräten benötigt), computergesteuerte Blasendruckmessung bei Harninkontinenz, Lithotripter zur Steinertrümmerung (ESWL- schonende Form der Steinertrümmerung ohne Schmerzen und ohne Narkose) sowie Endoskopien (minimal invasive Operation an Niere, Harnleiter, Blase und Prostata = „Schlüsselloch-Chirurgie“).

2004 wurden 2.500 stationäre Patienten in der Urologie behandelt.
Die mittlere Verweildauer betrug 6,8 Tage.

Weiterbildungsermächtigung:

Herr Dr. med. Schwaab ist zur vollen Weiterbildung zum Facharzt für Urologie ermächtigt.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

- **Therapie von Blasen und Nierensteinen**
- **Endoskopische Steinentfernung**
- **Mikrochirurgie**
- **Behandlung jeder Form von Harninkontinenz**
- **Harnblasenersatz**
durch die operative Umformung von Darmteilen
- **Männerheilkunde**
- **Uro-Onkologie**
die Behandlung sämtlicher Tumoren der Nieren, ableitenden Harn- und männlichen Geschlechtsorganen
- **Chemotherapie bei Krebserkrankungen**
- **Kinderurologie**
- **Ambulante Operationen, besonders bei Kindern**
z.B. Phimosen-OP (Operation von Vorhautverengungen), Hoden- und Leisten-OP, Harnröhren-OP, Untersuchungen von Blase und Niere unter Narkose, Samenleiter-OP.

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Spezialsprechstunden zu:

- Männerheilkunde
- Inkontinenz
- Sexualproblemen



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	L07	transurethrale Eingriffe außer Prostataresektion (Eingriffe über die Harnröhre außer (Teil-) Entfernung der Vorsteherdrüse)	383
2	L64	Harnsteine und Harnwegsobstruktion (Harnsteine (Nieren- und Harnleitersteine))	192
3	M60	bösartige Erkrankungen der männl. Geschlechtsorgane, u.a. Chemotherapie	166
4	M02	transurethrale Prostataresektion (Entfernung der Vorsteherdrüse über die Harnröhre)	144
5	M04	Operationen am Hoden	136
6	L42	extrakorporale Stoßwellenlithotripsie (ESWL) bei Harnsteinen (Nieren- und Harnleitersteinzertrümmerung)	135
7	L62	bösartige Neubildungen der Harnorgane (Niere, Harnleiter, Harnblase)	129
8	L63	Infektion der Harnorgane (Entzündungen der Harnorgane durch Krankheitserreger)	119
9	L41	Urethrozystoskopie ohne CC (Spiegelung der Harnröhre und Harnblase ohne Begleiterkrankungen)	113
10	M01	große Eingriffe an den Beckenorganen beim Mann (große Operationen bei vorwiegend bösartigen Prostataerkrankungen)	103
11	L08	Eingriffe an der Urethra (Operationen an der Harnröhre)	87
12	L65	Beschwerden und Symptome der Harnorgane	82
13	L03	Nieren-, Ureter- und große Harnblasen-Eingriffe bei Neubildung (große Nieren- und Harnblasenoperationen bei Geschwulsterkrankungen)	66
14	L06	kleine Operationen an der Harnblase	54
15	L40	diagnostische Ureterorenoskopie (Spiegelung der Harnleiter und Nieren)	51

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10- Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	N20	421	Nieren- und Ureterstein (Nieren- und Harnleitersteine)
2	C67	354	Bösartige Neubildung der Harnblase
3	C61	196	Bösartige Neubildung der Prostata
4	N40	192	Prostatahyperplasie (gutartige Vergrößerung der Prostata)
5	N13	142	obstruktive Uropathie und Refluxuropathie (Nierenfunktionsstörung durch Verengung der Harnwege oder durch Harnrückfluss)
6	N39	100	Infektion und Entzündung der Harnwege
7	D40	78	Neubildung unsicheren oder unbekanntes Verhaltens der männlichen Genitalorgane (Geschwulst der männlichen Geschlechtsorgane, nicht sicher ob gut- oder bösartig)



Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
8	N35	73	Harnröhrenstriktur (Verengung der Harnröhre)
9	C64	63	Bösartige Neubildung der Niere, ausgenommen Nierenbecken (Krebserkrankung der Niere)
10	N10	55	akute tubulointerstitielle Nephritis (Entzündung des Kelchsystems in der Niere)
11	N43	39	Hydrozele und Spermatozele (Wasserbruch des Hodens oder Nebenhodenzyste)
12	N30	35	Zystitis (Harnblasenentzündung)
13	N45	33	Orchitis und Epididymitis (Entzündung des Hodens und Nebenhodens)
14	R31	29	nicht näher bezeichnete Hämaturie (Blut im Urin)
14	N28	29	sonstige Krankheiten der Niere und des Ureters, anderenorts nicht klassifiziert (erworbene Zyste der Niere)

B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	8-137	535	Einlegen, Wechsel und Entfernung einer Schiene im Harnleiter
2	5-573	340	transurethrale Inzision, Exzision, Destruktion und Resektion von (erkranktem) Gewebe der Harnblase (Entfernung von erkranktem Gewebe der Harnblase per Spiegelung)
3	8-110	302	extrakorporale Stoßwellenlithotripsie [ESWL] von Steinen in den Harnorganen (Stoßwellen-Zertrümmerung von Nieren- und Harnleitersteinen)
4	5-601	203	transurethrale Exzision und Destruktion von Prostatagewebe (Entfernung von Prostatagewebe durch die Harnröhre per Spiegelung)
5	1-661	196	diagnostische Urethrozystoskopie (diagnostische Spiegelung von Harnröhre und Harnblase)
6	1-464	172	transrektale Biopsie an männlichen Geschlechtsorganen (Gewebeentnahme an den männlichen Geschlechtsorganen durch den Mastdarm)
7	5-562	159	Ureterotomie, perkutan-transrenale und transurethrale Steinbehandlung (Eröffnung des Harnleiters und Steinbehandlung durch die Harnröhre oder nach Hautschnitt durch die Niere)
8	5-585	126	transurethrale Inzision von (erkranktem) Gewebe der Urethra (Beseitigung einer Harnröhrenenge)
9	8-854	85	Hämodialyse (Blutwäsche bei chronischem Nierenversagen)
10	5-604	69	radikale Prostatovesikulektomie (vollständige Entfernung von Vorsteherdrüse und Harnblase)
11	5-554	56	Nephrektomie (Entfernung einer Niere)
12	5-623	41	beidseitige Orchidektomie (Entfernung beider Hoden)
13	5-611	36	Operation einer Hydrocele testis (Operation eines Wasserbruchs des Hodens)
14	5-622	35	einseitige Orchidektomie (Entfernung eines Hodens)
15	8-800	283	Transfusion von Vollblut, Erythrozytenkonzentrat und Thrombozytenkonzentrat (Transfusion von Blut und Blutbestandteilen)



Gynäkologie und Geburtshilfe

B-1.1. Gynäkologie und Geburtshilfe

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Hermann Wiebringhaus

Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

Fachkunde für spezielle operative Gynäkologie und
spezielle Geburtshilfe und Perinatalmedizin

E-Mail: hwiebringhaus@barbaraklinik.de

Chefarzt: Dr. (B) Thomas Winzen

Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe

E-Mail: twinzen@barbaraklinik.de

Sekretariat: Ehrengard Damberg-Simon

Cordula Vienhues

Telefon: 0 23 81 / 681-1301

Fax: 0 23 81 / 681-1167

E-Mail: esimon@barbaraklinik.de

Die Fachabteilung Gynäkologie und Geburtshilfe verfügt über 47 Betten, wovon 35 Betten der Gynäkologie und 12 Betten der Geburtshilfe zugewiesen sind.

Zentraler Schwerpunkt der Abteilung ist die Behandlung von Krebsleiden. In der Beteiligung am **Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest** (Kooperation mehrerer Krankenhäuser und Facharztpraxen) hat die Gynäkologie als operatives Zentrum Koordinierungs- und Leitungsfunktion.

Fachärzte der verschiedenen Disziplinen bieten hier die gesamte Bandbreite in Diagnostik und Therapie bei Erkrankungen der Brust und deren Folgen an, sowohl stationär als auch ambulant. Dies geschieht in enger Kooperation der verschiedenen Partner.

Die optimierte und konzentrierte Zusammenarbeit der radiologischen, gynäkologischen, onkologischen und strahlentherapeutischen Spezialisten sowie die hochmoderne gerätetechnische Ausstattung und das Angebot an differenzierten operativen und konservativen Therapien können durch diese Bündelung an fachlicher Kompetenz die Chancen auf Heilung wesentlich verbessern.

Darüber hinaus bietet die Gynäkologie das gesamte Leistungsspektrum der operativen Gynäkologie an, wobei die minimal-invasiven Operationstechniken im Vordergrund stehen, um nach Möglichkeit auf einen Bauchschnitt zu verzichten.

In der Gynäkologie können die Patientinnen in allen Fragen der Frauenheilkunde Verständnis und Einfühlungsvermögen erwarten. Organische Krankheiten werden nicht isoliert behandelt, sondern in jedem einzelnen Fall immer in der Betrachtung des ganzen Menschen mit seiner komplexen Persönlichkeit. Unter diesem Aspekt wird die gesamte Tumorthherapie (chirurgisch, medikamentös, psychologisch) betrieben.

Schwerpunkte sind insbesondere die rekonstruktiven Operationsverfahren in Zusammenhang mit Brustkrebs, aber auch viele andere plastische Operationsmethoden.

Die **Geburtshilfe** ist nach ganzheitlichen Gesichtspunkten ausgerichtet, damit die ersten Stunden des Kindes zu einem glücklichen Ereignis werden, wobei Mutter und Kind mit ihren jeweiligen Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. Mit modernsten diagnostischen und therapeutischen schulmedizinischen Methoden im Hintergrund, stehen vor allem alternative Unterstützungskonzepte wie z.B. Akupunktur, Homöopathie u.a. mehr im Vordergrund. Entsprechend eingerichtete Wohnentbindungs-Räume und eine integrierte Säuglings-/Wochenstation stehen zur Verfügung.

Im Jahr 2004 gab es 483 Geburten
die durchschnittliche Verweildauer betrug in der Geburtshilfe 4.48 Tage

In der Gynäkologie wurden 2.300 Patientinnen, mit einer
durchschnittlichen Verweildauer von 5,2 Tagen stationär behandelt.

Weiterbildungsermächtigung:

Die Cheförzte Dr. med. Wiebringhaus und Dr. (B) Winzen sind zur vollen Weiterbildung zum Facharzt für Gynäkologie und Geburtshilfe ermächtigt, weiterhin zur fakultativen Weiterbildung für spezielle operative Gynäkologie (2 Jahre) und zur speziellen Geburtshilfe und Perinatalmedizin (1 Jahr)

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Das Fachgebiet der Gynäkologie gliedert sich überwiegend in zwei Schwerpunkte:

- Behandlung bösartiger Tumore (Onkologie),
- Behandlung gutartiger Erkrankungen.

Besondere Spezialisierung besteht dazu in der Behandlung der Erkrankung der weiblichen Brust. Die gynäkologische Abteilung ist Kooperationspartner und zentraler OP-Standort des Brustzentrums "Hamm-Ahlen-Soest". Zusätzlich zu den verschiedensten onkoplastischen Operationsstrategien werden die gesamte Therapieplanung und die Organisation des Einzelfalles in wöchentlichen interdisziplinären Tumorboards festgelegt, wobei jeder Einzelfall individuell diskutiert wird.

Neben den rekonstruktiven Operationsverfahren in Zusammenhang mit Brustkrebs, besteht eine Spezialisierung bei Inkontinenz und/oder Descensus-Beschwerden (Beschwerden bei Gebärmutterensenkung) sowie bei den minimal invasiven Operationstechniken. Das Leistungsspektrum der Klinik wird durch die Einbeziehung der Nachbehandlungsnotwendigkeit bei bösartigen Erkrankungen mit Infusionsmedikamenten (Chemotherapie) abgerundet.

Onkologie / Brustzentrum

Die Gynäkologie der St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen ist operatives Zentrum des Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest. Neben Beratung und Vorsorge werden hier insbesondere modernste Verfahren der Diagnostik vorgenommen. Hierzu zählen z. B. Gewebe-Entnahme mittels Feinnadelpunktion, Hochgeschwindigkeitsstanze oder Vacuumbiopsie in Lokalanästhesie ("Mammotome" unter digitaler stereotaktischer Mammographie-Kontrolle).

Bei der Therapie wird in nahezu 70 % der Fälle brusterhaltend operiert (einschließlich onkoplastischer rekonstruktiver Maßnahmen, wenn der Drüsenkörper vollständig entfernt werden muss). Hier kommen



insbesondere Operationsverfahren unter Zuhilfenahme körpereigenen Hautmuskelgewebes vom Bauch oder vom Rücken zum Tragen.

Im Rahmen eines integrativen und ganzheitlichen Ansatzes ist es den Mitarbeitern der Fachabteilung wichtig, Patientinnen offen über alle Untersuchungsergebnisse aufzuklären und sie in die anstehenden Entscheidungen einzubeziehen, sowie die Operations- und Nachbehandlungsstrategien individuell und gemeinsam zu planen. Wissenschaftlich gestützte medikamentöse Therapien stehen neben ganzheitlicher Therapie, Schmerztherapie, Lymphdrainage und Akupunktur sowie Stärkung der Fähigkeit zur Krankheitsbewältigung, Ermutigung, neue Lebensperspektiven zu gewinnen, im Mittelpunkt.

Noch sehr jung, aber an der St. BARBARA-Klinik schon seit Jahren etabliert und evaluiert ist ein Verfahren, beim Brustkrebs die notwendige Achsellymphknoten-Entfernung einzusparen: Die "Wächter-Lymphknoten"-Entfernung (sentinel-lymph-node). Die Fachabteilung nimmt an einer bundesweiten Studie teil und bietet vielen Patienten dieses Verfahren routinemäßig als Standard an.

Onkologie

Die übrigen genitalen bösartigen Erkrankungen (von Gebärmutter, Eierstock, Scheide und Scheideneingang) werden nach den heute anerkannten modernsten gynäko-chirurgischen und chemotherapeutischen Prinzipien, größtenteils unter Einbeziehung radikal-chirurgischer Maßnahmen (mit chirurgischen und urologischen Zusatzeingriffen), behandelt.

Minimal-invasive-Chirurgie (MIC)

Hierzu zählen sämtliche Routineeingriffe an den Eileitern und den Eierstöcken, die nahezu ausschließlich endoskopisch vorgenommen werden. Schwerpunktmäßig wird seit Anfang 1998 die laparoskopische Gebärmutter-Entfernung angewandt, entweder kombiniert mit Komplett-Entfernung des Organs auf vaginalem Wege oder rein laparoskopisch unter Belassung des Gebärmutterhalstumpfes. Gerade letztere Operationsmethode ist eine sehr schonende Behandlungsmöglichkeit, da hierbei die wesentlichen bindegewebigen Strukturen des Beckenbodens einer Frau nicht zerstört werden. Trotz des minimalen Zuganges können auch sehr große Organteile, wie eine Gebärmuttervergrößerung bis 1000 g, auf laparoskopischen Wege entfernt werden. Hierzu stehen spezielle Verkleinerungsinstrumente zur Verfügung.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die operative Therapie innerhalb der Gebärmutterhöhle dar (hysteroskopische Operation), vor allen Dingen bei Blutungsstörungen, aber auch bei genetischen Veränderungen des Organs (Anlagestörungen) sowie bei Vorliegen von Muskelknoten unterhalb der Gebärmutterschleimhaut. In allen genannten Gründen kann durch einen endoskopischen Zugang über den Gebärmutterhals unter Erhaltung der Gebärmutter das Leiden entsprechend behoben werden. Bewährt hat sich hierbei vor allen Dingen die Abtragung der Gebärmutterschleimhaut (Endometriumresektion) als Alternative zur Entfernung der Gebärmutter bei starken oder sehr schmerzhaften Blutungen.



Plastische, kosmetische und ästhetische Chirurgie

Durch die Spezialisierung besonders im Gebiet der Brusterkrankungen hat sich zwangsläufig auch eine Hinwendung zur plastischen, kosmetischen und ästhetischen Chirurgie entwickelt. Bei bösartigen Brusterkrankungen stellt sie oft einen integralen Bestandteil in der Behandlung dar.

Schwerpunktmäßig werden durchgeführt:

- **Brustverkleinerungen**
(Reduktionsplastiken) bei übergroßen Brüsten (mit verschiedenen, individuell angepassten, oft narbensparenden OP-Techniken)
- **Brustangleichung**
bei sehr unterschiedlich großen Brüsten (häufig in Kombination von Reduktion und Augmentation)
- **Brustvergrößerungen**
(Augmentationen) vorwiegend mit den modernsten Silicongel-Prothesen
- **Brustrekonstruktion**
nach Defektoperationen oder Brustabnahme, vorwiegend mit Eigengewebe vom Rücken (Latissimus-Haut-Muskel-Lappen) oder vom Unterbauch ("TRAM"-Lappen). Seltener Brustwiederaufbau nur aus Fremdgewebe (Expander-Prothesen-Technik)

Diese Operationen bedürfen stets einer sorgfältigen Beratung und Planung und werden deswegen nur nach ambulanten Vorgesprächen vorgenommen.



Geburtshilfe

Alle Möglichkeiten modernster Sicherheitsmedizin stehen für Mutter und Kind in Diagnostik und Therapie zur Verfügung. Darüber hinaus fördern wir jeden möglichen selbst gestalteten und gewünschten Geburtsablauf im Sinne einer Umsetzung der Idee "Hausgeburt im Krankenhaus".

➤ **Räumliche Ausstattung**

Es stehen zwei Entbindungszimmer in wohnlicher Atmosphäre zur Verfügung. In Zusammenarbeit mit dem Perinatalzentrum Hamm wurde ein zentraler Kinder-"Reanimations"-Platz für die Notfallversorgung eines Kindes gestaltet.

➤ **Schmerzerleichterung**

Angefangen mit dem Entspannungsbad und möglichst viel Mobilität reichen die Hilfen von Homöopathie über Akupunktur, allgemein wirksamen Schmerzmitteln bis hin zur Peridural-Anästhesie (PDA, rückenmarksnahe Schmerzausschaltung), welche alle vom Entbindungsteam selbst durchgeführt werden.

➤ **Entbindungsformen**

Neben der klassischen Geburtsposition im Entbindungsbett (Rücken- oder Seitenlage) können Frauen im "Vierfüßler"-Stand, stehend am Seil, auf dem Hocker oder im Wasser entbinden. Es gibt keine "ideale" Geburtsposition; jede Frau sollte in offener Neugier "ihre" Form erfahren.

➤ **Medizinische Details**

Durch die Möglichkeit der Selbstentfaltung der werdenden Mutter konnte die Rate der "normalen" Geburten deutlich gesteigert werden. So bilden Dammschnitte die Ausnahme und werden nur durchgeführt, wenn es unumgänglich ist (ca. 12%). Ihre Rate sowie die von Zangen-, Saugglocken- und Kaiserschnittgeburten liegt mittlerweile deutlich unter dem Bundesdurchschnitt - bei gleich gutem Wohlbefinden der Kinder.

Der Partner ist nahezu immer anwesend, in der Regel und wenn gewünscht auch beim Kaiserschnitt (außer im Notfall). Auch werden "Beckenendlagen" - mit Einverständnis der Mutter - immer häufiger normal (vaginal) entbunden, zzt. ca. 50 Prozent. Alternativ bieten wir die äußere Wendung in der 37. / 38. Schwangerschaftswoche an.

➤ **Versorgung des Neugeborenen**

Dr. med. Jörn Schellscheidt, niedergelassener Kinderarzt in Hamm-Heessen, führt die notwendigen Untersuchungen und Behandlungen des Kindes durch und ist notfalls in wenigen Minuten im Kreißaal zur Stelle. Bei sich ergebenden Notsituationen mit einer sicheren Verlegungspflicht des Kindes auf eine "neonatologische Intensivstation" kooperieren wir eng mit den Neonatologen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin Hamm, die ebenfalls in wenigen Minuten „vor Ort" sind.



B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Elternschule

Die Elternschule bietet ein umfassendes Angebot von Informationsabenden und Kursen an. Das Angebot bezieht sich nicht nur auf zentrale Themen wie Geburt, Wochenbett und Stillen, sondern auch auf die Versorgung von Neugeborenen einschließlich ernährungsphysiologischer Fragen, Förderung der Entwicklung und das Zusammenleben mit Kindern in ihrem ersten Lebensjahr z. B. durch „PEKiP“ (Prager-Eltern-Kind-Programm), Baby-Massage u. a. m.

Selbsthilfegruppen, Kontakt- und Beratungsgruppen

Die der Abteilung und dem Hause angeschlossene psycho-onkologische Betreuung hat eine eigenständige Selbsthilfegruppe. Assoziiert zum Brustzentrum ist der „Verein zur Förderung der Früherkennung, Behandlung und Nachsorge von Brustkrankungen, **pro mama e.V.**“ Schwerpunkte sind die Information / Beratung von Laien.

Im November 2000 haben die Abteilungen für Gynäkologie und für Urologie eine Selbsthilfegruppe zur Harninkontinenz ins Leben gerufen, die von diesen beiden Abteilungen wissenschaftlich begleitet wird.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	P67	Neugeborenes, Aufnahmegewicht > 2499 g ohne signifikante Prozedur oder Langzeitbeatmung (Geburt eines Säuglings)	461
2	O60	vaginale Entbindung (normale Entbindung, auf natürlichem Wege, ohne operative Maßnahmen)	363
3	J62	bösartige Neubildungen der Mamma (Krebserkrankung der weiblichen Brustdrüse, u. a. Chemotherapie)	262
4	J06	große Operationen an der weiblichen Brustdrüse bei Krebserkrankung	233
5	J07	kleine Operationen an der weiblichen Brustdrüse bei Krebserkrankung	188
6	N04	Hysterektomie außer bei bösartiger Neubildung (Entfernung der Gebärmutter bei gutartigen Erkrankungen)	166
7	O01	Sectio caesarea (Kaiserschnitt zur Entbindung)	108
8	N06	rekonstruktive Operationen an den weiblichen Geschlechtsorganen (Wiederherstellungsoperation an den weiblichen Geschlechtsorganen)	93
9	Z62	Nachbehandlung nach abgeschlossener Behandlung (Nachuntersuchung bei Krebserkrankungen)	91
10	N07	andere Eingriffe an Uterus und Adnexen außer bei bösartiger Neubildung (Operationen an Gebärmutter und Eierstöcken)	88
11	J15	große Eingriffe an der Mamma außer bei bösartiger Neubildung (große Operationen an der weiblichen Brustdrüse (gutartig))	86
12	O65	andere vorgeburtliche stationäre Aufnahme (Erkrankungen während der Schwangerschaft)	75
13	J13	kleine Eingriffe an der Mamma außer bei bösartiger Neubildung (kleine Operationen an der weiblichen Brustdrüse (gutartig))	58
14	J14	plastische Rekonstruktion der Mamma bei bösartiger Neubildung (Wiederaufbau der weiblichen Brust nach Verlust durch Karzinom-Operation)	55
15	N09	andere Eingriffe an Vagina, Zervix und Vulva (Operationen an Scheide, Muttermund oder Schamlippen)	29



B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	C50	565	bösartige Neubildung der weiblichen Brustdrüse
2	Z38	461	Säugling, Geburt im Krankenhaus
3	O70	166	Dammriss unter der Geburt
4	D48	135	verdächtige Neubildung der weiblichen Brustdrüse
5	D25	112	Leiomyom des Uterus (gutartige Veränderungen an der Gebärmutter)
6	Z08	90	Nachuntersuchung nach Operation wegen bösartiger Neubildung
7	O80	83	Spontangeburt eines Einlings (Normale Geburt eines Einlings)
8	N83	57	nichtentzündliche Krankheiten des Ovars, der Tuba uterina und des Ligamentum latum uteri (nichtentzündliche Krankheiten der Eierstöcke, der Eileiter und der Gebärmutterbänder (z. B. Eierstockzysten))
9	N81	56	Genitalprolaps bei der Frau (Vorfall von Scheide und Gebärmutter)
10	N92	54	zu starke, zu häufige oder unregelmäßige Menstruation
11	D05	52	Carcinoma in situ der Brustdrüse [Mamma] (Krebs im Frühstadium der Brustdrüse)
12	N62	37	Hypertrophie der Mamma [Brustdrüse] (Gutartige Vergrößerung der weiblichen Brust)
12	O63	37	protrahierte Geburt (Stillstand unter der Geburt)
12	N39	37	Harninkontinenz (Blasenschwäche)
15	O42	32	vorzeitiger Blasensprung (Fruchtblasensprung)



B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	9-262	493	postpartale Versorgung des Neugeborenen (Versorgung eines Neugeborenen nach der Geburt)
2	5-870	267	partielle [brusterhaltende] Exzision der Mamma und Destruktion von Mammagewebe ohne axilläre Lymphadenektomie (teilweise [brusterhaltende] Entfernung der Brustdrüse ohne Entfernung von Lymphknoten)
3	5-758	201	Rekonstruktion weiblicher Geschlechtsorgane nach Ruptur, post partum [Dammriss] (Naht eines Scheiden- oder Dammrisses unter der Geburt)
4	5-683	157	Uterusexstirpation [Hysterektomie] (Gebärmutterentfernung)
5	5-871	153	partielle [brusterhaltende] Exzision der Mamma mit axillärer Lymphadenektomie (teilweise [brusterhaltende] Entfernung der Brustdrüse mit Entfernung von Lymphknoten aus der Axelhöhle)
6	8-542	123	nicht komplexe Chemotherapie (einfache Behandlung mit Krebsmedikamenten)
7	5-661	121	Salpingektomie (Eileiterentfernung)
8	5-749	96	Kaiserschnitt zur Geburt
9	5-704	95	vaginale Kolporrhaphie und Beckenbodenplastik (Beckenbodenplastik bei Gebärmutter und / oder Scheidenvorfall)
10	5-399	94	Einbringung eines Katheters in ein großes Blutgefäß zur Chemotherapie
11	5-884	83	Mammareduktionsplastik ((beidseitige) Verkleinerung der weiblichen Brustdrüse)
12	1-672	70	diagnostische Hysteroskopie (diagnostische Spiegelung der Gebärmutter)
13	5-593	66	transvaginale Suspensionsoperation [Zügeloperation] (Operation zur Behebung der Blasenschwäche)
14	5-651	64	lokale Exzision und Destruktion von Ovarialgewebe (Entfernung von erkranktem Gewebe der Eierstöcke)
15	5-885	58	plastische Rekonstruktion der Mamma mit Haut- und Muskeltransplantation (operative Wiederherstellung der Brustdrüse mit Haut- und / oder Muskelverpflanzung)
16	1-471	56	Biopsie ohne Inzision am Endometrium (diagnostische Ausschabung der Gebärmutter)
17	8-543	48	mittelgradig komplexe und intensive Blockchemotherapie (Chemotherapie, mittelgradig komplex)
18	5-653	45	Salpingoovariektomie (Entfernung des Eierstockes und des Eileiters)
19	5-883	43	plastische Operationen zur Vergrößerung der Mamma (plastische Operation zur Vergrößerung der weiblichen Brust)
20	5-873	41	Mastektomie mit axillärer Lymphadenektomie (Entfernung der Brustdrüse mit Entfernung der Achsellymphknoten)



Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO)

Belegabteilung

B-1.1 Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde (HNO)

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Belegarzt: Dr. med. Dr. med. dent. Jürgen Abrams
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde,
Stimm- und Sprachstörungen, Plastische Operationen,
spezielle HNO-Chirurgie

Telefon: 0 23 81 / 34 051
Fax: 0 23 81 / 62 261
E-Mail: abrams@hno-hamm.de

Belegarzt: Nikolai Gorbachevski
Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde

Telefon: 0 23 81 / 3635

Die Belegabteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde an der St. BARBARA-Klinik ist eine der wenigen Abteilungen, die das gesamte diagnostische und therapeutische Spektrum des Faches noch anbietet. Ihr überregionaler Ruf führt die Patienten aus ganz Nordrhein-Westfalen in die Klinik. Weit bekannt ist die hohe Qualität der Schilddrüsenchirurgie und der endonasalen Tränenwegs-chirurgie. Die Abteilung verfügt über neun Betten und zählt zu einem wichtigen Bereich des Kopf- und Traumazentrums. Fachübergreifende Erkrankungen werden in Zusammenarbeit mit den Nachbardisziplinen Augenheilkunde und Neurochirurgie behandelt.

Es werden sämtliche Untersuchungen und Behandlungen des Hals- und Kopfbereiches durchgeführt. Alle diagnostischen und therapeutischen Hilfsmittel sind auf neuestem Stand. Regelmäßige Fortbildung weit über das von der Politik geforderte Maß hinaus gewährleistet eine schnelle Übernahme aller medizinischen Innovationen in den Klinikbetrieb. Wir sind uns bewusst, das äußerste Sorgfalt in Diagnostik und Therapie existenzielle Weichen für die schnelle Heilung der uns anvertrauten Patienten stellt.

2004 wurden in der HNO-Abteilung 1.000 Patienten stationär behandelt.
Die durchschnittliche Verweildauer betrug 2,75 Tage.

Weiterbildungsermächtigung:

Herr Dr. Dr. Abrams besitzt die Weiterbildungsberechtigung über 3 Jahre und 6 Monate für die Stimm und Sprachstörungen.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Schwerpunkte der Belegabteilung HNO bilden ohrchirurgische Eingriffe, die Chirurgie der Nase und der Nasennebenhöhlen einschließlich der Schädelbasis-Chirurgie. Für die Laserchirurgie stehen ein CO²- Laser und ein Neodym-Yag Laser zur Verfügung. Die Speicheldrüsenchirurgie und die Operation in weiteren von Nerven kompliziert versorgten Gebieten erfolgt seit Jahren unter Zuhilfenahme eines Neuromonitors. Die Behandlung von Kehlkopf- und Halserkrankungen gehört ebenso zum ständigen Aufgabengebiet der Klinik wie die plastische Chirurgie des gesamten Kopf- und Halsbereiches. Ebenso wird die Tumorchirurgie betrieben.

Bei der HNO-ärztlichen Schilddrüsenchirurgie besteht durch die Präparation mit dem OP-Mikroskop und der Lupe sowie durch die jahrelange Erfahrung mit dem Neuromonitoring ein äußerst geringes Risiko, den Gesichtsnerv oder den Stimmbandnerven zu verletzen. Bis heute liegt die postoperative Lähmungsrate sowohl bei der Schilddrüsen- als auch Speicheldrüsenchirurgie bei 0%.

Bei Schilddrüsenmalignomen (bösartiger Schilddrüsentumor) bleibt die chirurgische Intervention bis zur neck dissection (Entfernung der Halsweichteile) in einer Hand. Weiterhin werden alle chirurgisch bedingten Sekundärschäden von der aufwändigen Laserchirurgie des Larynx (Kehlkopf) bis zur Rehabilitation versorgt.

Für unsere Nebenhöhlenchirurgie stehen uns ein modernes Navigationsgerät sowie ein OP-Mikroskop der neuesten Generation zur Verfügung.



- **Nebenhöhlenchirurgie:**
u. a. endonasale Chirurgie inklusive der Chirurgie der Schädelbasis, Operation der Nebenhöhlen über Zugänge von außen, Tränenwegschirurgie.
Für alle Nebenhöhleneingriffe - besonders in schwierigen Regionen - steht ein Navigationssystem zur Verfügung. Unterstützt durch ein hochmodernes „16 Zeilen Spiral-CT“ der St. BARBARA-Klinik kann jede anatomisch kompliziert gelegene Situation dargestellt und gegebenenfalls mit den Nachbardisziplinen Neurochirurgie und Augenheilkunde operativ angegangen werden. Durch diese Kombination ist höchstmögliche Sicherheit gewährleistet.
- **Ohrchirurgie**
operative Sanierung von Ohrentzündungen, gehörverbessernde Operationen
- **Kehlkopfchirurgie**
inklusive Laserchirurgie
- **Halschirurgie**
inklusive Chirurgie der Schilddrüse, Lupen- / mikroskopische Operation mit Neuromonitoring (Überwachung der Nervenfunktion) des Stimmbanderven nach HNO-Standard (das heißt extrem geringe Rate von Stimmbandlähmungen [zurzeit 0 %!]), kosmetisch günstige, kleine Hautschnitte
- **Chirurgie der Speicheldrüsen**
Lupen- / mikroskopische Operation mit Neuromonitoring des Gesichtsnerven
- **Gesichtschirurgie**
Versorgung von Mittelgesichtsverletzungen und Verletzungen der Schädelbasis und der Augenhöhle
- **Chirurgie der Mundhöhle inklusive der Laserchirurgie**
Tumorchirurgie inklusive Versorgung der Hauttumoren des Gesichts und des Halses
- **Plastische Operationen des Gesichtes und des Halsbereiches**
- **Schnarchtherapie**
- **Therapie der akuten Gesichtsnervenlähmungen**
- **Wiederherstellung bei bleibender Gesichtsnervenlähmung**
z. B. Oberlidimplantate
- **Operationen der Augenhöhle**
- **Plastische Operationen**
Nasenkorrekturen, Ohrmuschelplastiken, plastische Korrektur der Gesichts- und Halsweichteile
- **Kinder-HNO**

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Kooperationen mit:

- Praxis für Logopädie
- Psychotherapie
- Tinnitus therapie
- Institut für Legasthenietherapie (der Belegarztpraxis angegliedert)



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	D06	Eingriffe an Nasennebenhöhlen, Mastoid (Warzenfortsatz) und komplexe Eingriffe am Mittelohr	194
2	D14	diverse Operationen an Ohr, Nase, Hals; ein Belegungstag	183
3	D11	Tonsillektomie (Entfernung der Rachenmandeln)	162
4	D09	verschiedene Operationen an Ohr, Nase, Hals und Mund	153
5	K10	andere Eingriffe an Schilddrüse, Nebenschilddrüse und Ductus thyreoglossus (Schilddrüsenzungengang) außer bei bösartiger Neubildung	40
6	D10	diverse Operationen an der Nase	37
7	D05	Sialadenektomie (Teil-) Entfernung der Ohrspeicheldrüse)	24
8	C05	Dakryozystorhinostomie (Wiederherstellung des Tränenkanals)	23
9	D66	Krankheiten an Ohr, Nase, Hals und Mund (keine Operation)	23
10	D61	Gleichgewichtsstörungen (Innenohrschwindel)	17



B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	J35	191	chronische Rachenmandelentzündung
2	J32	150	chronische Sinusitis (chronische Nasennebenhöhlenentzündung)
3	J34	116	sonstige Krankheiten der Nase und der Nasennebenhöhlen (sonstige Krankheiten der Nase oder der Nasennebenhöhlen)
4	H72	50	Trommelfellperforation (geplatztes Trommelfell)
5	H71	36	Cholesteatom des Mittelohres (Knochenfraß am Ohr)
5	E04	36	sonstige nichttoxische Struma (Schilddrüsenknoten)
7	H61	23	Enge des äußeren Gehörgangs
7	H80	23	Otosklerose (fortschreitender Hörverlust durch Verkalkungen im Bereich des Mittel- bzw. Innenohres)
7	Q17	23	sonstige angeborene Fehlbildungen des Ohres (abstehende Ohren)
10	H04	22	Affektionen des Tränenapparates (Tränenkanalenge)
11	H91	18	sonstiger Hörverlust (Hörsturz)
12	J36	17	Peritonsillarabszeß (eitrige Entzündung im Bereich der Mandeln)
13	D37	14	Neubildung unsicheren oder unbekanntes Verhaltens der Mundhöhle und der Verdauungsorgane (Neubildungen an Mundhöhle und Rachen)
14	H73	13	Erkrankungen des Trommelfells
14	D11	13	gutartige Neubildung der Speicheldrüse



B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	5-224	190	Operationen an mehreren Nasennebenhöhlen
2	5-214	138	submuköse Resektion und plastische Rekonstruktion des Nasenseptums (Plastischer Wiederaufbau der Nasenscheidewand)
3	5-281	98	Tonsillektomie (ohne Adenotomie) (Mandelentfernung (ohne Polypentfernung))
4	5-195	96	Tympanoplastik (Verschluss eines Trommelfellochs; Wiederaufbau der Gehörknöchelchen)
5	5-282	73	Tonsillektomie mit Adenotomie (Mandelentfernung mit Polypentfernung)
5	1-610	73	diagnostische Laryngoskopie (Spiegelung des Kehlkopfes zur Untersuchung)
7	5-300	52	Exzision und Destruktion von erkranktem Gewebe des Larynx (Entfernung von erkranktem Gewebe des Kehlkopfes)
8	5-285	50	Adenotomie (ohne Tonsillektomie) (Polypentfernung (ohne Mandelentfernung))
9	5-200	45	Parazentese [Myringotomie] (Trommelfellschnitt)
10	5-185	40	Konstruktion und Rekonstruktion des äußeren Gehörganges (Wiederherstellung des äußeren Gehörganges)
11	5-262	37	Resektion einer Speicheldrüse (Entfernung einer Speicheldrüse)
12	5-203	30	Mastoidektomie (Entfernung des Warzenfortsatzes hinter dem Ohr)
13	5-087	29	Akryozystorhinostomie (Wiederherstellung des Tränenkanals)
14	5-191	28	Stapedektomie (Entfernung des Steigbügels (Gehörknöchelchen) und Ersatz durch eine Prothese)
15	5-061	26	Hemithyreoidektomie (Einseitige Entfernung der Schilddrüse)



Augenheilkunde

Belegabteilung

B-1.1. Augenheilkunde

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Belegärzte:

Dr. med. H.W. Promesberger

Priv. Doz. Dr. med. P. Berg

Dr. (B) B. Binot

Dr. med. R. Balmes

Die Belegabteilung Augenheilkunde ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des „Kopf- und Traumazentrums“ und verfügt über 22 Betten.

In 2004 wurden in der Augenheilkunde 1.120 Patienten stationär behandelt.

Die durchschnittliche Verweildauer betrug 2,62 Tage.

Zudem wurden insgesamt 2.380 Katarakt-OPs (Grauer Star) ambulant durchgeführt.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

Mit der Mikrochirurgie steht eine Technologie zur Verfügung, die es ermöglicht, Eingriffe besonders schonend für den Patienten vorzunehmen. Operationen werden sowohl ambulant als auch stationär (belegärztlich) durchgeführt. Besonders hilfreich bei der Diagnose sind die modernen Methoden der Fluoreszenzangiographie (Darstellung des Gefäßsystems bzw. Blutflusses am Augenhintergrund) und der Untersuchung mit dem Ultraschallgerät.

Schwerpunkte sind:

- **Laser-Chirurgie**
- **Katarakt- und Glaukom-Chirurgie**
Eingriffe gegen Linsentrübung, Augendrucksteigerung
- **Netzhaut- und Glaskörper-Chirurgie**
- **Strabologie**
Schiel-Operationen
- **Plastische Lid-Chirurgie**
- **Tränenwegs-Chirurgie**

B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Keine weiteren Leistungsangebote.



B-1.5 Die häufigsten Diagnosegruppen (DRG) der Fachabteilung in 2004

Rang	DRG	Bezeichnung der DRG (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl
1	C08	extrakapsuläre Extraktion der Linse (ECCE) [Katarakt-OP] (Operation des „Grauer Stars“)	890
2	C10	Eingriffe bei Strabismus (Schieloperationen)	83
3	C12	andere Eingriffe an Kornea, Sklera und Konjunktiva und Eingriffe am Augenlid (andere Eingriffe an Hornhaut, Lederhaut oder Bindehaut oder Eingriffe am Augenlid)	50
4	C07	Operationen bei Glaukom (Augeninnendruckerhöhung = „Grüner Star“)	16
5	C06	komplexe Operationen bei Glaukom (Augeninnendruckerhöhung = „Grüner Star“)	12
5	C62	Hyphäma und konservativ behandelte Augenverletzungen (Verätzungen, Verletzungen am Auge)	12
7	C64	Glaukom, Katarakt und Erkrankungen des Augenlides (Grüner Star, Grauer Star oder Erkrankungen des Augenlides)	10
8	C15	andere Eingriffe an der Retina (Operationen an der Netzhaut)	9
9	C13	Eingriffe an Tränendrüse und Tränenwegen	8
10	C09	verschiedene Eingriffe an der Linse (verschiedene Eingriffe an der Augenlinse)	6

B-1.6 Die häufigsten Haupt-Diagnosen der Fachabteilung in 2004

Rang	ICD-10- Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Hauptdiagnosen (ggf. mit Erläuterung)
1	H25	677	Cataracta senilis (Grauer Star des Alters)
2	E11	219	Katarakt (Grauer Star)
3	H50	78	Sonstiger Strabismus (Schielen)
4	H02	33	sonstige Affektionen des Augenlides (herabhängende Augenlider)
5	H40	29	Glaukom (Grüner Star)
6	T26	12	Verbrennung oder Verätzung am Auge
7	H04	9	Affektionen des Tränenapparates (Verengung der Tränenkanäle)
8	C44	8	sonstige bösartige Neubildungen der Haut (bösartige Neubildung des Augenlids)
9	H20	5	Iridozyklitis (Regenbogenhautentzündung am Auge)
10	H33	4	Netzhautablösung und Netzhautriss



B-1.7 Die häufigsten Operationen bzw. Eingriffe der Fachabteilung in 2004

Rang	OPS-301-Nr.	Fallzahl	Bezeichnung der Operationen und Eingriffe (ggf. mit Erläuterung)
1	5-144	910	Extrakapsuläre Extradktion der Linse [ECCE] (Operation des Grauen Stars)
2	5-10a	50	Schielopration an einem geraden Augenmuskel, muskelschwächend
3	5-10b	45	Schielopration an einem geraden Augenmuskel, muskelverstärkend
4	5-094	34	Korrekturoperation bei Blepharoptosis (Korrekturoperation bei Hängelid)
5	5-10k	23	Schielopration an mehreren Augenmuskeln
6	5-10f	16	Schielopration an einem schrägen Augenmuskel, muskelverstärkend
7	5-132	15	Senkung des Augeninnendruckes durch Operationen am Corpus ciliare (Operation zur Senkung des Augeninnendruckes)
8	5-131	14	Senkung des Augeninnendruckes durch filtrierende Operationen (Operation zur Senkung des Augeninnendruckes durch abflussschaffende Operationen)
9	5-091	12	Exzision und Destruktion von (erkranktem) Gewebe des Augenlides (Entfernung von erkranktem Gewebe des Augenlides)
10	5-10g	10	Schielopration an einem schrägen Augenmuskel, muskelschwächend



Radiologie und Nuklearmedizin

B-1.1. Radiologie und Nuklearmedizin

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Andreas Wadynski

Facharzt für Radiologie

Fachkunde für Nuklearmedizin

Sekretariat: Doris Dölling

Telefon: 0 23 81 / 681-1601

Fax: 0 23 81 / 681-1165

E-Mail: ddoelling@barbaraklinik.de

Modernste apparative Ausstattung ermöglicht eine präzise aber schonende Diagnostik unter Berücksichtigung einer möglichst geringen individuellen Strahlenbelastung. Daneben werden auch nicht oder minimal invasive therapeutische Eingriffe durchgeführt. Mit nuklearmedizinischen Untersuchungen können Stoffwechselfvorgänge im Körper sichtbar gemacht werden. Dies gilt insbesondere für die Organe Gehirn, Schilddrüse, Lunge, Leber und Nieren.

B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung:

➤ Radiologie und Angiographie

Wichtige Aufgabe dieser hochtechnisierten Fachklinik ist die Darstellung und exakte Bestimmung krankhafter Veränderungen. Röntgenbilder werden erstellt und kommentiert, schriftliche Untersuchungsberichte für die behandelnden Ärzte abgefasst. Mit den Methoden der Angiographie werden Blutgefäße durch ein injiziertes Röntgenkontrastmittel sichtbar gemacht. Damit können z.B. beginnende Gefäßverschlüsse und Thrombosen aufgespürt und die entsprechenden Folgeerscheinungen vermieden werden. Mit Hilfe eines digitalen Subtraktionsangiographen sind exakte Darstellungen sämtlicher Regionen des Körpers möglich.

2004: 25.000 Röntgenaufnahmen

➤ Computertomographie

Mit diesem computergestützten bildgebenden Schichtaufnahmeverfahren lassen sich Bilder aus dem Körperinneren mit hohem Gewebekontrast und Auflösungsvermögen erstellen. Modernste Technik kommt im „16 Zeilen Spiral-CT“ zum Einsatz. So lässt sich in wenigen Sekunden der gesamte Körper präzise und mit individueller automatischer Dosisanpassung untersuchen. Neben hochauflösenden Schnittbildern lassen sich auch Gefäße, z.B. des Gehirns, nicht invasiv darstellen, so dass sich aufwendige angiographische Eingriffe vermeiden lassen (Darstellung der Gefäße durch Einspritzen von Kontrastmittel).

2004: 8.000 CT-Untersuchungen



➤ **Nuklearmedizin**

Neben der morphologischen Bildgebung lassen sich Stoffwechselfvorgänge direkt sichtbar machen. Hierzu wird eine schwach radioaktive Substanz in eine Vene gespritzt und mittels einer Gamma-Kamera registriert. Die Strahlenbelastung ist im Allgemeinen sehr gering, da die radioaktive Substanz in kürzester Zeit vollständig ausgeschieden wird.

2004: 4.200 Szintigraphien

➤ **Kernspintomographie**

Ähnlich wie die Computertomographie liefert auch die Kernspintomographie Schnittbilder aus dem gesamten Körper. Ein starkes, künstlich erzeugtes Magnetfeld ist Grundlage der Bildgebung und kommt immer dann zum Einsatz, wenn es eines besonders hohen Gewebekontrastes bedarf (Spezialbehandlungen).

2004: 1.200 Kernspintomographien



Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

B-1.1. Anästhesiologie und operative Intensivmedizin

B-1.2 Medizinisches Leistungsspektrum der Fachabteilung:

Chefarzt: Dr. med. Rudolf Hühnerschulte

Facharzt für Anästhesiologie

- spezielle anästhesiologische Intensivmedizin –

Chefarzt: Dr. med. Rainer Löb

Facharzt für Anästhesiologie

- spezielle anästhesiologische Intensivmedizin –

E-Mail: rloeb@barbaraklinik.de

Sekretariat: Anke Baukholt

Telefon: 0 23 81 / 681 - 1451

Fax: 0 23 81 / 681 - 1469

E-mail: abaukholt@barbaraklinik.de

Aufgabe der Fachabteilung Anästhesiologie und operative Intensivmedizin ist es, den Patienten eine Operation ohne Schmerzen zu ermöglichen und die gesamten lebenswichtigen körperlichen Funktionen wie z.B. Atmung, Kreislauf, Nierenfunktion und Wärmehaushalt während des Eingriffs aufrecht zu erhalten. Vor der Operation wird der Patient umfassend über mögliche Betäubungsverfahren sowie deren Vorteile und Risiken informiert. Gemeinsam wird dann die für den Patienten jeweils sicherste und angenehmste Anästhesie ausgewählt.

Die angewandten Verfahren der Anästhesiologie entsprechen ausschließlich dem aktuellen Stand der Wissenschaft.

Die operative Intensivstation mit insgesamt 19 Betten steht fachlich und organisatorisch unter der Leitung der Abteilung für Anästhesiologie.

Für die Organisation und fachliche Leitung des Notarztdienstes der St. BARBARA-Klinik sowie das interne Notfallmanagement ist die Fachabteilung verantwortlich.

Weiterbildungsermächtigung:

Dr. med. Rudolf Hühnerschulte und Dr. med. Rainer Löb haben gemeinsam die fünfjährige Weiterbildungsermächtigung für Anästhesie und die zweijährige Weiterbildungsermächtigung für anästhesiologische Intensivmedizin.

2004 wurden über 11.300 Anästhesien durchgeführt.
Davon über 9000 Allgemein- und 2.300 Regionalanästhesien.



B-1.3 Besondere Versorgungsschwerpunkte der Fachabteilung

Zu den durchgeführten Anästhesien zählen sowohl die Allgemeinanästhesie als auch die Regionalanästhesie. Im Jahr 2004 wurden 11.300 Anästhesien durchgeführt, davon 9.000 Allgemein- und 2.300 Regionalanästhesien. Bei größeren Operationen wird regelhaft ein kombiniertes Verfahren aus Regional- und Allgemeinanästhesie angewendet (Epiduralkatheter und Intubationsnarkose).

- **Allgemeinanästhesie mit Intubation** (Einführen eines Schlauchs), Larynxmaske (Kehlkopfmaske) oder Maske
 - **Balancierte Anästhesie** (mit Inhalationsanästhesie)
 - **TIVA** (totale intravenöse Anästhesie)
 - **Anästhesie im geschlossenen System** (ZEUS®)
- **Regionalanästhesien**
 - **Plexus axillaris-Blockadetechniken**, axillär und supraklavikulär (Betäubung eines Armes), mit und ohne Kathetertechnik.
 - **Handblock**
 - **Fußblock**
 - **i.v. - Regionalanästhesien** (örtliche Betäubungen durch Infusionen)
 - **3-in-1-Kathetertechnik** regionale Betäubung des Beines, z.B. bei Knieendoprothesen.
 - **Nervus obturatoris-Blockaden** (zur Komplettierung der Regionalanästhesie des Beines)
 - **Epiduralanästhesie** (= Periduralanästhesie), thorakal / lumbal (regionale Betäubung außerhalb des Rückenmarksackes, z.B. angewandt bei Eingriffen im Bauchraum oder der Urogenitalregion, häufig kombiniert mit Verfahren der Allgemeinanästhesie.
 - **Spinalanästhesie** Betäubung der unteren Körperhälfte durch Medikamenteninjektion in den Wirbelkanal, bevorzugtes Anästhesieverfahren zur Durchführung eines Kaiserschnittes.

Akutschmerztherapie

Für die perioperative Akutschmerztherapie vor und nach operativen Eingriffen stehen verschiedene Schmerzmittel, Regionalanästhesieverfahren, Spritzenpumpen und ein PCA-Pumpensystem (Patienten steuern die benötigte Schmerzmitteldosis selbst) zur Verfügung.

Intensivmedizin (operativ)

Die operative Intensivstation wurde mit 19 Betten 2002 in Betrieb genommen und ist nach modernsten Gesichtspunkten ausgestattet. Hier werden Patienten nach einem schweren operativen Eingriff oder Unfall rund um die Uhr durch fachweitergebildetes Personal betreut. Das Leistungsspektrum reicht von der Überwachung der Patienten nach größeren Operationen bis zur Komplettversorgung von Schwerstverletzten oder –erkrankten (inklusive Nierenersatzverfahren).



B-1.4 Weitere Leistungsangebote der Fachabteilung:

Anästhesiesprechstunde

Zur Vorbereitung auf eine Operation finden täglich in der Anästhesiesprechstunde ein ausführliches Gespräch und eine entsprechende körperliche Untersuchung statt.

Eigenblutambulanz

Entnahme von Eigenblutkonserven (Trennung in Erythrocytenkonzentrat und Plasma) im Rahmen der Vorbereitung geplanter Operationen (hier besonders bei Hüft- und Knie-Endoprothesen) bei geeigneten Patienten nach vorheriger Terminvereinbarung.

➤ Notfallmedizin

Zwei Wochen im Monat besetzt das Team der St. BARBARA-Klinik das NEF (Notarzteinsatzfahrzeug) für den Hammer Norden, davon eine Woche die Ärztinnen und Ärzte der Fachabteilung Anästhesiologie.

➤ Notfallmanagement

Für eine optimierte Versorgung von Notfällen in und auf dem Gelände der Klinik stellt die Anästhesiologie rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr ein Notfallteam bereit. Damit und mit einem durch die Abteilung verantworteten umfassenden Notfallmanagement (unter anderem Ausstattung aller Etagen und Funktionsbereiche mit automatisierten externen Defibrillatoren (AED), regelmäßigen Schulungen aller Mitarbeiter in der Technik der Kardiopulmonalen Wiederbelebung).



Ambulantes Operieren

B-2 Struktur- und Leistungsdaten des Krankenhauses

B-2.1 Anzahl der ambulanten Operationen in 2004

Ambulante Operationen nach § 115 b SGB V

Gesamtzahl (nach absoluter Fallzahl) im Berichtsjahr: **3.866**

davon: ambulante Katarakt-Operationen 2.384
(= Operationen am „Grauen Star“ in der Augenabteilung)
übrige ambulante Operationen 1.482

B-2.2 Die häufigsten ambulanten Operationen der Fachabteilungen in 2004

Allgemeine Chirurgie (1500)

Rang	EBM-Nummer	Bezeichnung des Eingriffs (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl (absolut)
1	2447	arthroskopische OP des Kniegelenks (Operation am Kniegelenk durch Spiegelung)	203
2	2361	Entfernung von Stellschrauben, tastbaren Einzelschrauben oder Kirschnerdrähte (Entfernung von Schrauben oder Drähten, die zur Knochenbruchstabilisierung eingebracht wurden)	72
3	764	Koloskopie einschl. Zökum Videogastroskopie (Spiegelung des Dickdarms)	31
4	2220	Operation eines Ganglions an einem Hand-, Fuß- oder Fingergelenk (Entfernung einer gutartigen gellerhaltigen Geschwulst an Gelenken oder Sehnen (Überbein))	26
5	2340	Stabilisierung einer Fraktur mittels perkutaner Drahtfixation (Stabilisierung eines Knochenbruchs mittels Einbringung eines Drahtes durch die Haut)	25

Neurochirurgie (1700)

Rang	EBM-Nummer	Bezeichnung des Eingriffs (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl (absolut)
1	2275	Operation des Karpal- oder Tarsaltunnelsyndroms mit Dekompression von Nerven oder Spaltung der Loge de Gyon (Entlastung von Nerven am Hand- und Fußgelenk)	13



Urologie (2200)

Rang	EBM-Nummer	Bezeichnung des Eingriffs (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl (absolut)
1	1741	plastische Operation der Vorhaut und / oder des Frenulums (plastische Operation der männlichen Vorhaut)	157
2	1759	Varikozelenoperation (Skrotalschnitt) (Entfernen von venösen Gefäßbaussackungen am Hoden durch Schnittoperation)	11
3	1768	Operation eines Leistenhodens (Operation am Hoden, der in die Leiste gewandert ist)	10
4	5145	Embolisations- bzw. Sklerosierungsbehandlung von Varikozelen (Verödung von venösen Gefäßbaussackungen am Hoden)	9
5	1761	Operation einer Hydro- und / oder Spermatozele (Operation eines Wassers- oder Samensackes)	5

Frauenheilkunde und Geburtshilfe (2400)

Rang	EBM-Nummer	Bezeichnung des Eingriffs (ggf. mit Erläuterung)	Fallzahl (absolut)
1	2110	diagnostische Exstirpation eines tastbaren Mammatumors oder Entfernung einer submyofaszialen Geschwulst (Entfernung einer Geschwulst an der weiblichen Brust)	415
2	2162	Implantation eines Haut-Expanders (Protheseneinlage zur Vergrößerung der weiblichen Brust)	73
3	2821	Implantation eines permanenten Zuganges (Port) zu einem Gefäß (Einsetzen eines Ports als dauerhafte Anschlussstelle für Infusionen in ein großes venöses Blutgefäß)	71
4	1104	Abrasio der Gebärmutterhöhle und des Gebärmutterhalskanals (Ausschabung der Gebärmutterhöhle und des Gebärmutterhalses)	70
5	1111	Hysteroskopie, einschl. hysteroskopisch durchgeführter intrauteriner Eingriffe (Spiegelung der Gebärmutter)	69

B-2.3 Sonstige ambulante Leistungen

(Fallzahl für das Berichtsjahr):

Hochschulambulanz (§ 117 SGB V): - nicht vorhanden -

Psychiatrische Institutsambulanz (§ 118 SGB V): - nicht vorhanden -

Sozialpädiatrisches Zentrum (§ 119 SGB V): - nicht vorhanden -



Personalqualifikation

B-2.4 Personalqualifikation im Ärztlichen Dienst

(Stichtag: 31.12. des Berichtsjahrs)

Abteilung	Anzahl der beschäftigten Ärzte insgesamt	Anzahl Ärzte in Weiterbildung	Anzahl Ärzte mit abgeschlossener Weiterbildung
Innere Medizin	20	11	9
Nephrologie	5	1	4
Allgemeinchirurgie	7	1	6
Unfallchirurgie	10	6	4
Neurochirurgie	10	5	5
Urologie	11	6	5
Gynäkologie / Geburtshilfe	13	6	7
Sonstige Fachabteilungen <ul style="list-style-type: none">• Anästhesie• HNO• Augenheilkunde	28	13	15
Gesamt	104	49	55



B-2.5 Personalqualifikation im Pflegedienst

(Stichtag: 31.12. des Berichtsjahrs)

Schlüssel	Abteilung	Anzahl der beschäftigt. Pflegekräfte insgesamt	prozentualer Anteil der examinieren Krankenschwestern / -pfleger		prozentualer Anteil Krankenpfleg ehelfer/in (1 Jahr) + Arzt-helferinnen	Anzahl der beschäftigt Pflegekräfte insgesamt (nach VK)
			3 Jahre	3 Jahre + Fachweiterbildung		
0100	Innere Medizin	85	82%	15%	3%	48,5
0400	Nephrologie (inkl. Dialyse)	34	82%	12%	6%	23,0
1500	Allgemeine Chirurgie / Koloproktologie	25	74%	20%	6%	15,5
1600	Unfallchirurgie	32	97%		3%	21,5
	Allgemeine Chirurgie gesamt	57	87%	9%	4%	37,0
1700	Neurochirurgie	56	78%	21%		41,5
2200	Urologie	39	97%		3%	25,3
2400	Gynäkologie	32	90%		10%	22,0
2600	HNO	4	86%		14%	2,8
2700	Augen	11	89%		11%	7,0
	Gesamt	317	85%	11%	4%	207,2

Die Anzahl der Pflegekräfte ist „nach Köpfen“ (also der Zahl der beschäftigten Personen) ausgewiesen. Ergänzend ist in der letzten Spalte die Zahl der Stellen umgerechnet auf Vollzeitstellen („Vollkräfte“ = VK) angegeben.



Externe Qualitätssicherung

C Qualitätssicherung

C-1 Externe Qualitätssicherung nach § 137 SGB V

Zugelassene Krankenhäuser sind gesetzlich zur Teilnahme an der externen Qualitätssicherung nach § 137 SGB V verpflichtet. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
1	Aortenklappen-chirurgie		Nein		Nein	--	100,00 %
2	Cholezystektomie	Ja		Ja		99 %	100,00 %
3	Gynäkologische Operationen	Ja		Ja		93 %	94,65 %
4	Herzschrittmacher-Erstimplantation	Ja		Ja		89 %	95,48 %
5	Herzschrittmacher-Aggregatwechsel	Ja		Ja		100 %	100,00 %
6	Herzschrittmacher-Revision	Ja		Ja		80 %	74,03 %
7	Herztransplantation		Nein		Nein	--	94,26 %
8	Hüftgelenknahe Femurfraktur (ohne subtrochantäre Frakturen)	Ja		Ja		87 %	95,85 %
9	Hüft-Totalendo-prothesen-Wechsel	Ja		Ja		90 %	92,39 %
10	Karotis-Rekonstruktion		Nein		Nein	--	95,55 %
11	Knie-Totalendo-prothese (TEP)	Ja		Ja		100 %	98,59 %
12	Knie-Totalendo-prothesen-Wechsel	Ja		Ja		100 %	97,38 %
13	kombinierte Koronar- und Aortenklappenchirurgie		Nein		Nein	--	100,00 %
14	Koronarangiografie / Perkutane transluminale Koronarangioplastie (PTCA)	(Ja)*			Nein	--	99,96 %
15	Koronarchirurgie		Nein		Nein	--	100,00 %
16	Mammachirurgie	Ja		Ja		89 %	91,68 %
17	Perinatalmedizin	Ja		Ja		96 %	99,31 %



	Leistungsbereich	Leistungsbereich wird vom Krankenhaus erbracht		Teilnahme an der externen Qualitätssicherung		Dokumentationsrate	
		Ja	Nein	Ja	Nein	Krankenhaus	Bundesdurchschnitt
18	Pflege: Dekubitusprophylax (mit Kopplung an die Leistungsbereiche 1,8,9,11,12,13,15,19)	Ja		Ja		99 %	?
19	Totalendoprothese (TEP) bei Koxarthrose	Ja		Ja		100 %	98,44 %
20	Gesamt	-	-	-	-	94 %	95,98 %

*zu 14: Die Untersuchung selber wurde durch einen Kooperationspartner erbracht, so dass in 2004 noch keine Dokumentationspflicht für die St. BARBARA-Klinik bestand.

C-2 Qualitätssicherung beim ambulanten Operieren nach § 115 b SGB V

Eine Aufstellung der einbezogenen Leistungsbereiche findet aufgrund fehlender gesetzlicher Vorgaben erst im Qualitätsbericht im Jahr 2007 Berücksichtigung.

C-3 Externe Qualitätssicherung nach Landesrecht (§ 112 SGB V)



Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart.



Über § 137 SGB V hinaus ist auf Landesebene keine verpflichtende Qualitätssicherung vereinbart. Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden Qualitätssicherungsmaßnahmen (Leistungsbereiche) teil:

- entfällt -

C-4 Qualitätssicherungsmaßnahmen bei Disease – Management - Programmen (DMP)

Gemäß seinem Leistungsspektrum nimmt das Krankenhaus an folgenden DMP - Qualitätssicherungsmaßnahmen teil:

- **Brustkrebs**
- **Diabetes mellitus**



Mindestmengen

C-5.1 Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

Leistung ¹	OPS der einbezogenen Leistungen ¹	Mindestmenge ¹ (pro Jahr) pro KH / pro Arzt ²	Leistung wird im Krankenhaus erbracht (Ja/ Nein)	Erbrachte Menge (pro Jahr)		Anzahl der Fälle mit Komplikation im Berichtsjahr
				pro KH (4a) / pro Arzt (4b) ²		
1a	1b	2	3	4a	4b	5
Lebertransplantation		10	Nein	0	0	--
Nierentransplantation		20	Nein	0	0	--
komplexe Eingriffe am Organsystem Ösophagus		5 / 5	Nein	0	0	--
komplexe Eingriffe am Organsystem Pankreas		5 / 5	Nein	0	0	--
Stammzelltransplantation		12 +/-2 [10 - 14]	Nein	0	0	--

¹ Jeweils entsprechend der im Berichtsjahr geltenden Anlage 1 zur Vereinbarung über Mindestmengen nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V.

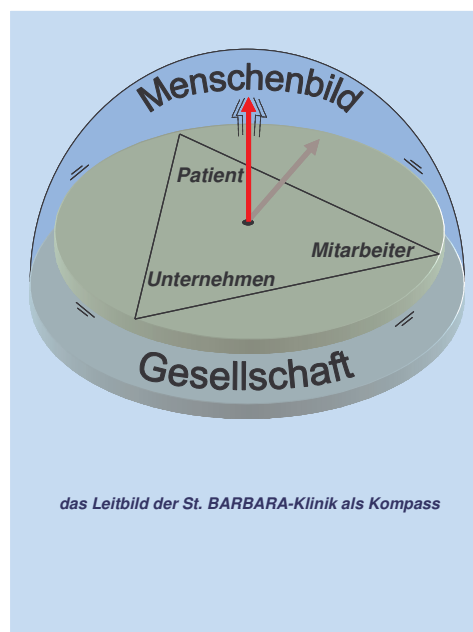
² Angaben jeweils bezogen auf den Arzt/ Operateur, der diese Leistung erbringt.

C-5.2 Ergänzende Angaben bei Nicht-Umsetzung der Mindestmengenvereinbarung nach § 137 Abs. 1 S. 3 Nr. 3 SGB V

- trifft für die St. BARBARA-Klinik im Jahr 2004 nicht zu -

SYSTEMTEIL

D Qualitätspolitik



Was uns wichtig ist

- das Leitbild als Grundlage unseres Handelns

Werte und die Ziele unseres Handelns leiten sich nicht aus technisch geprägten Qualitätsnormen ab, sondern finden Ausdruck in unserem Leitbild. Dieses wurde berufsgruppenübergreifend von Mitarbeitern und Leitungen aus den sechs Häusern der damaligen Hospitalgesellschaften der Franziskanerinnen von Münster St. Mauritz entwickelt. Seit 1997 ist es für alle Führungskräfte und Mitarbeiter unseres Hauses verbindlich.



Menschenbild

Wir betrachten den Menschen als Geschöpf Gottes und achten ihn unabhängig von Herkunft, Nationalität, Glauben oder sozialer Stellung.

Wir orientieren uns am Selbstverständnis der Franziskanerinnen als ehemaligen Träger unserer Klinik: Sie sehen es als Aufgabe ihrer Ordensgemeinschaft, christliche Nächstenliebe zu praktizieren.

Patientenorientierung

Das Ziel, den Patienten ein Höchstmaß an Qualität zu bieten, prägt unsere Unternehmensorganisation auf jeder Ebene.

Durch eine umfassende Aufklärung und Einbeziehung ermöglichen wir unseren Patienten und auch ihren Angehörigen die aktive Teilnahme am Behandlungsprozess.

Durch die Einrichtung eines Ethik-Komitees und die Etablierung ethischer Fallbesprechungen versuchen wir auch in Grenzsituationen das Beste für die uns Anvertrauten zu tun.

Wir nutzen regelmäßige Befragungen und ein Beschwerdemanagement, um die Zufriedenheit unserer Patienten weiter zu verbessern.

Mitarbeiterorientierung

Wir legen Wert auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Eigeninitiative. Dieses fördern wir durch eine offene Informationspolitik in Form von regelmäßigen Sitzungen und einer monatlichen Mitarbeiterzeitung, durch ein Betriebliches Vorschlagswesen sowie die Einbeziehung von Mitarbeitern in Projektgruppen.

Eine gezielte Personalentwicklung wird vorangetrieben durch jährliche Zielvereinbarungsgespräche in allen Berufsgruppen und Hierarchieebenen und durch vielfältige innerbetriebliche und hausübergreifende Fortbildungsangebote.

Wir erwarten von unseren Vorgesetzten einen kooperativen Führungsstil. Durch Weiterbildungen z. B. für Stationsleitungen und Oberärzte werden diese gezielt qualifiziert.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Einarbeitung neuer Mitarbeiter.



Seit 2002 ist in der St. BARBARA-Klinik ein Betriebliches Vorschlagswesen als Ideenbörse sehr erfolgreich etabliert. Neben den rechenbaren Vorschlägen sind es besonders die ideellen, nicht rechenbaren Vorschläge, die hier nach einem speziellen Punktesystem bewertet werden.

Unternehmensorientierung

Unsere Klinik pflegt als caritative Einrichtung die franziskanische Tradition. Gleichzeitig nehmen wir als erfolgsorientiertes Dienstleistungsunternehmen Zukunftsaufgaben wahr. Dieses Spannungsfeld zwischen ethisch-christlichem Anspruch und den ökonomischen Bedingungen gestalten wir aktiv aus.

Dafür nutzen wir die Instrumente des Qualitätsmanagements, um damit eine Steigerung von Qualität und Sicherheit sowie Effektivität zu erreichen.

Wir haben begonnen, die hohe Qualität unseres Handelns durch das Formulieren von Standards und Ablaufpfaden zu sichern und weiter zu optimieren.

Den nachdrücklichen Ausbau unserer EDV-Werkzeuge sehen wir als Voraussetzung unserer Zukunftsfähigkeit.

Einbindung in die Gesellschaft

Wir betreiben eine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit, z. B. mit Flyern und Broschüren, Informations- und Fortbildungsangeboten, Pressearbeit etc.

Wir suchen aktiv die Kooperation mit anderen Anbietern auf dem Gesundheitsmarkt, z. B. durch die Anbindung von niedergelassenen Partnern auf dem Klinikgelände, durch Beteiligungen (ambulante Rehabilitation, Hospiz, Mobile Pflege) oder sonstiger vertraglicher Bindung.

Durch stiftungseigene Dienstleister für Technik und Reinigung, Einkauf, Apotheke und Sterilisation nutzen wir Synergien.

Die St. BARBARA-Klinik besitzt seit 2002 das Umweltzertifikat nach den Vorgaben der europäischen Norm EMAS II.

Auch durch das Angebot einer Reihe von Ausbildungsplätzen übernehmen wir gesellschaftliche Verantwortung.



Ziele 2004

Für das Jahr 2004 haben wir uns u. a. folgende Ziele gesetzt:

- Vorbereitung auf die Zertifizierung nach proCum Cert inkl. KTQ, die erfolgreich im Berichtsjahr (April 2005) abgeschlossen wurde.



- Etablierung eines neuen Krankenhausinformationssystems (KIS) als erster Stufe auf dem Weg zu einer elektronischen Patientenakte.
- Berufung eines Ethik-Komitees und weitere Etablierung von ethischen Fallbesprechungen nach dem Nimwegener Modell.
- Aufbau eines umfassenden internen Notfallmanagements mit integriertem Ruf- und Meldewesen.
- Ernennung des Brustzentrums Hamm-Ahlen-Soest, durch das Land NRW. Die Ernennung ist im Berichtsjahr erfolgt.



- Vorbereitung auf die Zertifizierung des Brustzentrums Hamm-Ahlen-Soest gemäß des Anforderungsprofils der Ärztekammer Westfalen-Lippe.



Aufbau des Qualitätsmanagements

E Qualitätsmanagement und dessen Bewertung

E-1 Aufbau des Qualitätsmanagements

Zur Umsetzung der Ziele des Leitbildes und zur Ausgestaltung eines Qualitätsmanagement-Systems sind in unserem Haus folgende Strukturen fest etabliert:

Projektsteuerungsgruppe (PSG)

Aufgaben: grundlegende Entscheidungen über Maßnahmen der Leitbildumsetzung und des Qualitätsmanagements (QM), z. B. Einsetzung von Projektgruppen, Umsetzung von Projektgruppen-Ergebnissen, Durchführungen von Befragungen, Zertifizierung, Berufung des Ethik-Komitees

Treffen: 1x pro Monat

Mitglieder: Betriebsleitung (Geschäftsführer, Pflegedirektorin, Ärztlicher Direktor)
Leitbildbeauftragter (Moderation)
Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV)
QM-Beauftragter
katholischer Krankenhauspfarrer
1 Chefarzt, 1 Oberarzt
Klinik-Kommunikation, EDV-Koordinatorin, Personalabteilung,
Weiterbildungsstätte „I.Bi.G.“ (jeweils 1 Mitarbeiter)

Leitbildbeauftragter (LBB), Qualitätsmanagement-Beauftragter (QMB)

2 Vollzeitstellen; verantwortlich für die Realisierung der Leitbildumsetzung und des Qualitätsmanagements im gesamten Haus; Stabstelle der Betriebsleitung (LBB) bzw. des Geschäftsführers (QMB)

QM-Center (QMC)

Aufgaben: feste Arbeitsgruppe zur Abstimmung und Steuerung von bereichsübergreifenden QM-Aktivitäten, z. B. Evaluation der Zentralen Aufnahmestation (ZAS), Verfassen des QM-Berichts

Treffen: ca. 5 - 8x pro Jahr

Mitglieder: QM-Beauftragter (Moderation)
Leitbildbeauftragter
Leiterin Controlling / ppa
Leiter Medizin-Controlling
Leiter Patienten-Servicezentrum
EDV-Koordinatorin
Pflegedienstleitung / Beauftragte für die Innerbetriebliche Fortbildung (IbF)
Hygienefachkraft

Selbstbewertungsteam (SB-Team)

Aufgaben: Projektgruppe (Febr. 2004 - Mai 2005) zur Vorbereitung der Zertifizierung nach proCum Cert: Information der Mitarbeiter und Leitungen, Schulung von Qualitätsbeauftragten, Erstellen des Selbstbewertungsberichts, Durchführung der Selbstbewertung, Steuerung der Optimierungsphase, Vorbereitung der Visitation, etc.

Treffen: 1x pro Woche

Mitglieder: Leitbildbeauftragter (Moderation)
QM-Beauftragter
Leiterin Controlling / ppa
Pflegedienstleitung / Beauftragte für die Innerbetriebliche Fortbildung (IbF) und Praktikantin QM
Hygienefachkraft
katholischer Krankenhauspfarrer
Oberarzt Innere Medizin



Qualitätsbeauftragte (QB)

Aufgaben: zur Vorbereitung der Zertifizierung nach proCum Cert für jede Fachabteilung, Station bzw. Abteilung benannt, nach Schulung Steuerung der Selbstbewertung und Optimierung im jeweiligen Bereich;
langfristig: Unterstützung der verantwortlichen Leitung in Bezug auf QM-Aktivitäten, Ansprechpartner für QM-Beauftragten / QM-Center und Mitarbeiter des eigenen Bereiches, Qualitätsbeauftragte aus anderen Bereichen zur Ausgestaltung eines QM-Systems

Arbeitsformen der Leitbildumsetzung:

Projektgruppen (PG)

zeitlich begrenzte Gruppen mit festen Mitgliedern, Moderator, Projektleiter, von der PSG mit konkretem Auftrag eingesetzt
z. B.: PG „Schockraum-Management“, PG „Dienstplan-EDV“, PG „Endoskopie“, PG „schnurlose Telefone als Funksatz“

Qualitätszirkel (QZ)

dauerhafte Gruppe zur Entwicklung eines bestimmten Themenbereiches, berufsgruppenintern oder -übergreifend
z. B.: QZ „Basale Stimulation in der Pflege[®]“, QZ „Heben und Tragen“, „Schmerzkonferenz“, QZ „Praxisanleiter“, QZ „Standard“ (Pflegestandards), QZ „Standard Intensivstation“

Arbeitsgruppen (AG)

zeitlich begrenzte Gruppen zur kurzfristigen Bearbeitung kleiner Aufgaben
z. B.: AG „Mitarbeiter-Einführung“, AG „Betriebsfest“

Redaktionsteams (RT)

Gruppen mit festen Mitgliedern zur Betreuung der Kommunikationsmedien
z. B.: RT „Barbara AKTUELL“, RT „TAU“, RT „Internet“



Strukturen im Bereich Ethik

AG „Ethik-Tag“

Arbeitsgruppe aus 5 Mitgliedern der Projektsteuerungsgruppe (Juni 2003 - August 2004) zur Durchführung eines Ethik-Tags für alle Mitarbeiter (September 2003) und zur Einrichtung des Ethik-Komitees

Ethik-Komitee

Aufgaben: Beratung und Erarbeitung von ethischen Empfehlungen (gefragt oder ungefragt) von Betriebsleitung, Leitungen, Mitarbeitern, Patienten, Angehörigen, gesetzlichen Betreuern etc. zu ethischen Fragestellungen

Fortbildung und Aufklärung zu ethischen Themen

Förderung von Ethischen Fallbesprechungen nach dem „Nimwegener Modell“

Treffen: 1x pro Monat (seit September 2004)

Mitglieder: Leitbildbeauftragter (Vorsitzender des Vorstands)

katholischer Krankenhauspfarrer (Vorstand)

Chefarzt Anästhesie (Vorstand)

3 Pflegekräfte (davon 2 Moderatoren für die ethischen Fallbesprechungen)

1 Oberarzt Unfallchirurgie, 1 Assistenzarzt Innere Medizin

externer Ethiker

externer Jurist

Patientenfürsprecher

Moderatoren Ethische Fallbesprechung

Aufgaben: Die Moderatoren übernehmen bei akutem Bedarf die Moderation von Ethischen Fallbesprechungen nach dem Nimwegener Modell

Mitglieder: Pflegedirektorin

katholischer Krankenhauspfarrer

Leitbildbeauftragter

5 Pflegekräfte (2 chirurgische Intensivstation, 2 interne Intensivstation, 1 Urologie)

2 Mitarbeiter Weiterbildungsstätte „I.Bi.G.“

Erfahrungskreis (EK)

Aufgaben: regelmäßiges Treffen der Moderatoren für die Ethische Fallbesprechung zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch

Treffen: ca. 7x pro Jahr



Hausübergreifende Strukturen auf Trägerebene

Lenkungsausschuss (LA)

Aufgaben: oberstes Gremium der Leitbildumsetzung und des Qualitätsmanagements auf Ebene der St. FRANZISKUS-Stiftung; grundsätzliche, einrichtungsübergreifende Entscheidungen z. B. zu Befragungen, Ablaufpfaden, zum Personalentwicklungskonzept

Treffen: 2x pro Jahr

Mitglieder: Stiftungsvorstand und Geschäftsführung
Stabstellen des Stiftungsvorstands [Leitbildkoordinator (Moderation), Unternehmenskommunikation, Innerbetriebliche Fortbildung]
Betriebsleitungen der Einrichtungen der Stiftung (Geschäftsführer, PflegedirektorInnen, Ärztliche Direktoren)
Leitbild- / QM-Beauftragte der Einrichtungen
MAV-Vertreter der Einrichtungen

Transferkreis (TK)

Aufgaben: Erfahrungsaustausch zu Leitbildumsetzung und QM, Planung und Koordination häuserübergreifender Projekte, z. B. Befragungen, Leitbildforum, Beschwerdemanagement, Projektmanagement

Treffen: 1x pro Monat

Mitglieder: Leitbildkoordinator der St. FRANZISKUS-Stiftung (Moderator)
1 - 2 Leitbild- bzw. QM-Beauftragte aus allen Häusern der Stiftung

Leitbildkoordinator

Stabstelle des Stiftungsvorstandes; Koordination häuserübergreifender Aktivitäten und Projekte der Leitbildumsetzung und des Qualitätsmanagements; Verbindung zwischen Stiftungsvorstand und Leitbild- / QM-Beauftragten; Öffentlichkeitsarbeit für den Bereich QM

Hospitalübergreifende Projektgruppen (HüPG)

häuserübergreifende Projektgruppen mit Mitgliedern aus mehreren Häusern der Stiftung und ggf. Vertreter / Stabstellen des Stiftungsvorstands, beauftragt durch den Lenkungsausschuss, z. B. HüPG „Personalentwicklung“

verschiedene Arbeitskreise

existieren zu verschiedenen Themenschwerpunkten, Besetzung ähnlich wie hospitalübergreifende Projektgruppen oder durch Beauftragte aus den Häusern, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Innerbetriebliche Fortbildung, EDV, Rechnungswesen und Controlling, Redaktionsteam TAU-Magazin

Leitbildforum

jährliches Treffen für alle Mitarbeiter der Stiftung mit Vorträgen zu einem Schwerpunktthema sowie Präsentationen und Workshops zu Projekten aus den Häusern

Thema des Leitbildforums 2004: „Der Schmerz hat viele Gesichter“

Patientenfürsprecher

Unabhängig von den Strukturen der Klinik selbst gibt es in der St. BARBARA-Klinik, wie gesetzlich gefordert, einen Patientenfürsprecher. Dieser kann über telefonischen Kontakt oder schriftlich über einen besonderen, zentral gelegenen Briefkasten erreicht werden.

Qualitätsbewertung

E-2 Qualitätsbewertung

Die St. BARBARA-Klinik hat sich im Berichtszeitraum 2004 an folgenden Maßnahmen zur Bewertung von Qualität bzw. des Qualitätsmanagements beteiligt (Selbst- oder Fremdbewertungen):

Zertifizierungen

Zertifizierungen werden durch externe Organisationen nach einer Bewertung anhand ihres jeweils spezifischen Anforderungskatalogs durch neutrale Gutachter zuerkannt.

Vorbereitung auf die Zertifizierung nach proCum Cert inkl. KTQ

In 2004 erfolgte die Datenerhebung als Grundlage für den Selbstbewertungsbericht und die Selbstbewertung. Die Zertifizierung des gesamten Krankenhauses wurde im April 2005 erfolgreich abgeschlossen.



KTQ ist ein Zertifikat, das von den Krankenkassen, der Deutschen Krankenhausgesellschaft (DKG), der Bundesärztekammer und dem Deutschen Pflegerat speziell für die Bewertung von Krankenhäusern entwickelt worden ist (www.ktq.de).

proCum Cert ist eine Ergänzung u. a. der katholischen und evangelischen Krankenhausverbände; es erweitert den Anforderungskatalog der KTQ um spezifische Anforderungen an kirchliche Häuser (www.procum-cert.de).

Zertifizierung der Küche nach DIN ISO 9001 und HACCP

Seit 2000 ist die Küche nach den Normen der DIN EN ISO 9001:2000 sowie den Vorgaben des HACCP-Konzeptes zertifiziert. Jährliche interne und externe Audits sind Voraussetzung für die weitere Gültigkeit des Zertifikates.



Die DIN-Norm 9001 ist eine internationale Norm zur Zertifizierung von Qualitätsmanagementsystemen in Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.

HACCP fordert vorbeugende Maßnahmen zur Gewährleistung der Lebensmittelsicherheit z. B. in Großküchen.

Zertifizierung des Umweltmanagements nach EMAS II

Zur Aufrechterhaltung des Umweltzertifikates nach EMAS II fanden auch 2004 laufende interne und das jährliche externe Audit statt.

Die St. BARBARA-Klinik ist für ihr Engagement 1997 mit dem Umweltpreis der Stadt Hamm ausgezeichnet worden.



EMAS II ist ein Umweltmanagement-Zertifikat der Europäischen Union.



Zertifizierung des Schlaflabors

Das Schlaflabor als ein Bereich der Inneren Abteilung ist seit 2002 durch die Deutsche Gesellschaft für Schlafmedizin zertifiziert. In 2004 erfolgte die Vorbereitung auf die Re-Zertifizierung für 2005.

Zertifizierung der Diabetologie

Die Diabetologie als ein Bereich der Inneren Abteilung wurde gemäß dem Anforderungsprofil der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) für den Typ I und Typ II anerkannt. In 2004 erfolgte die Vorbereitung auf eine weitere Zertifizierung gemäß dem Anforderungsprofil der Bundesverbandes Klinischer Diabeteseinrichtungen (BVKD), die für 2005 geplant ist.

Vorbereitung auf die Zertifizierung des Brustzentrums



Das Brustzentrum Hamm-Ahlen-Soest mit der St. BARBARA-Klinik als operativem Schwerpunkt und Sitz des Vorstandes ist auf dem Weg zur Zertifizierung gemäß den Kriterien der Ärztekammer Nordrhein Westfalen. Das abschließende externe Audit ist für Ende 2005 angestrebt.



Teilnahme an weiteren Verfahren der Qualitätssicherung

Über die Beteiligung an den gesetzlich vorgeschriebenen Modulen der externen vergleichenden Qualitätssicherung nach § 137 SGB V (vgl. Basisteil C-1) hinaus nahmen Fachabteilungen der Klinik an folgenden Verfahren teil:

QuaSi-Niere

Die Fachabteilung Nephrologie, welche die stationäre Dialyse betreibt, nimmt am Projekt QuaSi-Niere teil.

QuaSi-Niere ist eine gemeinnützige Gesellschaft von Patienten- und Ärzteverbänden, Krankenkassen etc., die sich zum Ziel gesetzt hat, anonymisierte Behandlungsdaten über Nierenersatztherapien (Dialyse) auszuwerten, um diese für die Qualitätssicherung und -verbesserung zu nutzen (siehe www.quasi-niere.de).

Schlaganfallregister

Die Fachabteilung der Inneren Medizin nimmt an der „Qualitätssicherung Schlaganfall Nordwestdeutschland“ teil. Diese sammelt auf Grundlage standardisierter Dokumentationen Informationen über die Schlaganfallbehandlung in einer Datenbank. Die beteiligten Kliniken erhalten regelmäßig Auswertungen zu ihren anonym eingesandten Daten.

Die Qualitätssicherung Schlaganfall Nordwestdeutschland wird durch eine Kooperation der Ärztekammer Westfalen Lippe, Kliniken der Akutversorgung und das Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin der Universität Münster getragen und nimmt an der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schlaganfallregister (ADSR) teil.

Kooperation mit dem Westdeutschen Brust-Centrum

Die Gynäkologie arbeitet als Teil der Brustzentrums Hamm-Ahlen-Soest mit dem Westdeutschen Brust-Centrum zusammen. Von diesem werden Daten über die Behandlung von Brustkrebs (Mammakarzinom) gesammelt und ausgewertet.

Das Westdeutsche Brust-Centrum ist eine Ausgliederung aus der Universität Düsseldorf. Seit 2000 arbeitet es mit Verantwortlichen im Gesundheitswesen, Spezialisten und Kostenträgern zusammen, um u. a. eine hohe und nachweisbare Ergebnisqualität bei der Behandlung von Brustkrebs zu erreichen (siehe www.brustzentrum.de).



Sonstige Verfahren der Qualitätsbewertung

Kontinuierliche Patientenbefragung

Seit 2002 erhalten alle Patienten bei der Aufnahme den Fragebogen „Ihre Meinung ist uns wichtig“, der eine Kurzfassung des Fragebogens der Stichtagspatientenbefragung darstellt, die im Gegensatz zur Permanentbefragung alle drei Jahre (zuletzt 2002) durchgeführt wird. Für die Rückgabe der Permanent-Fragebögen gibt es auf allen Stationen und in der Eingangshalle spezielle Briefkästen, die mehrmals wöchentlich geleert und durch die Pflegedienstleitung bearbeitet werden.

Beschwerdemanagement

Mündliche oder schriftliche Beschwerden werden systematisch über die Betriebsleitung bearbeitet und beantwortet. Ebenso werden entsprechende Äußerungen im Freitextfeld für „Lob und Tadel“ auf den Patientenfragebögen bearbeitet, wenn die Bögen mit Namen versehen wurden. Wenn möglich erfolgt eine persönliche Kontaktaufnahme.



Qualitätsmanagementprojekte

F Qualitätsmanagementprojekte in 2004

Im Jahr 2004 wurden in der St. BARBARA-Klinik eine Reihe von Projekten im Bereich Qualitätsmanagement und Leitbildumsetzung durchgeführt (vgl. auch Kapitel E-1). Drei davon werden hier näher vorgestellt.

Vorbereitung auf die Zertifizierung nach proCum Cert inkl. KTQ

- Ziel:** umfassende Vorbereitung des gesamten Hauses auf die Selbstbewertung und anschließende Zertifizierung nach proCum Cert inkl. KTQ
- Beteiligte:** Selbstbewertungsteam (8 Mitarbeiter): Steuerung und Durchführung des Projektes
Qualitätsbeauftragte der Abteilungen (ca. 50): Moderation und Lenkung des Projektes im jeweils eigenen Arbeitsbereich
- Ablauf:** Februar: Einrichtung und Schulung des Selbstbewertungsteams
März: Information aller Führungskräfte über den Projektverlauf
Mai: Durchführung eines Info-Marktes für alle Mitarbeiter
Juni: Schulung der Qualitätsbeauftragten
Juli - August: Bearbeitung des Fragenkataloges in allen Abteilungen
ab September: Formulieren des Selbstbewertungsberichtes
in 2005: Selbstbewertung, Abgabe der Unterlagen, Optimierungsphase, Visitation, Verleihung des Zertifikates

Einrichtung eines Ethik-Komitees

- Ziel:** Etablierung ethischer Strukturen in der Klinik, Umsetzen des Leitbildes
- Beteiligte:** Projektsteuerungsgruppe (PSG)
Arbeitsgruppe „Ethik-Tag“ (aus PSG-Mitgliedern)
Ethik-Komitee
- Ablauf:** bis Juli: Auswahl geeigneter Mitglieder, Entwurf einer Satzung
August: erstes Treffen der benannten Mitarbeiter
bis November: Präzisierung der Satzung in Abstimmung mit Ethik-Komitee und PSG
Dezember: offizielle Berufung des Ethik-Komitees

Projektgruppe „Endoskopie“

- Ziel:** Erarbeitung und Umsetzung von Strukturen für den Umbau und die fachabteilungsübergreifende Nutzung der Endoskopie
- Beteiligte:** Hygienefachkraft (Moderation)
Chefärzte und Oberärzte der betroffenen Abteilungen
Mitarbeiter der Endoskopie
Medizintechnik, Ltg. Controlling
- Ablauf:** Erarbeitung einer Zielplanung
Erstellung eines Investitionsplans
Entwicklung eines Konzeptes für die bauliche Umsetzung
Formulieren eines QM-Handbuchs für die Endoskopie



Kontakt und Ansprechpartner

G Weitergehende Informationen

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt und die Gestaltung:

St.BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH
Am Heessener Wald 1
59073 Hamm

Michael Blank
QM-Beauftragter
Telefon: 0 23 81 / 681-1049
Fax: 0 23 81 / 681-1671
mblank@barbaraklinik.de

© St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH, im August 2005

Redaktion

QM-Center der St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH:

Med.-Controlling	Dr. med. Gerd Pickl-Gilberg
Ltg. Kaufm.-Controlling / ppa	Anja Koch
Kaufm.-Controlling	Susanne Eike
Leitbildbeauftragter /QM	Godehard Winter
EDV-Koordination	Petra Huhmann
Patienten-Service-Zentrum	Karl Berner
ibF-Beauftragte	Elisabeth Tenbrock

Bilder

St. BARBARA-Klinik

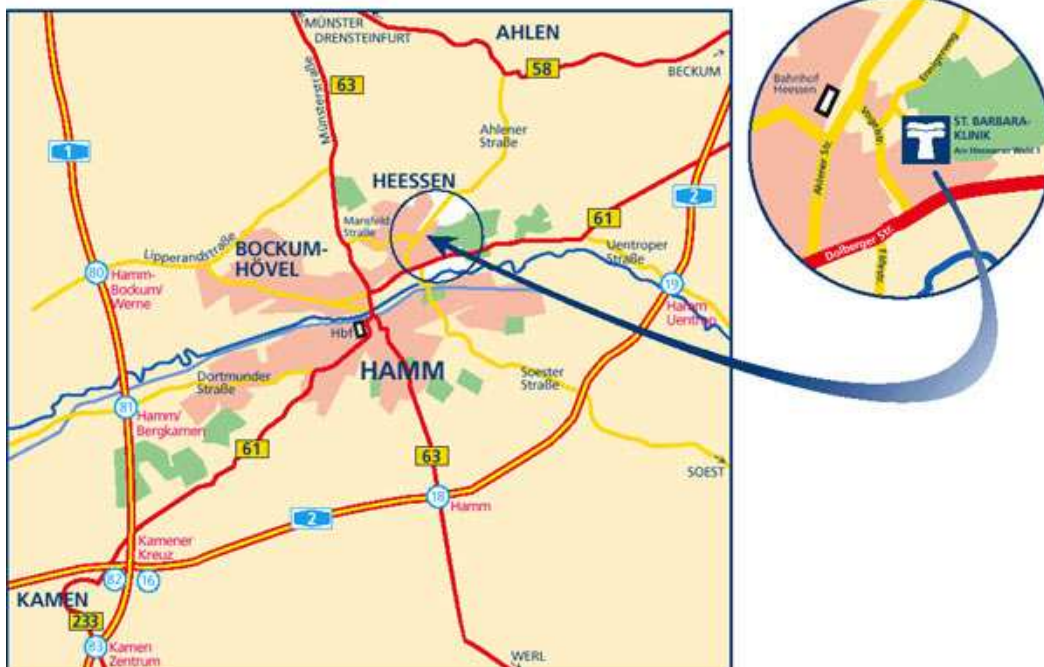
Besuchen Sie uns im Internet:

www.barbaraklinik.de
www.st-franziskus-stiftung.de



Anreise

So erreichen Sie uns



St. BARBARA-Klinik Hamm-Heessen GmbH
Am Heessener Wald 1

59073 Hamm

Telefon: 0 23 81 / 681-0
Fax: 0 23 81 / 681-1160

E-Mail: info@barbaraklinik.de
Internet: www.barbaraklinik.de